

Philosophische Fakultät



seit 1558

Volkskunde/Kulturgeschichte

Wintersemester 2014/15

Sprechstunden:

Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Im Wintersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Do. 9-11 Uhr

Prof. Dr. Michael Maurer

Im Wintersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mi. 9-11 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Im Wintersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mo. 12-13 Uhr

Di. 12-13 Uhr

Dr. Anja Mede-Schelenz

Im Wintersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mi. 10-12 Uhr

Dr. Susan Baumert

Im Wintersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Di. 14-16 Uhr

Stephanie Schmidt M.A.

Im Wintersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mo. 14-16 Uhr

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Sprechstunden sowie Colloquiums-Termine: siehe Homepage aktuell

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Fachbereich Volkskunde/Kulturgeschichte
Zwätzengasse 3 / 3. OG
07743 Jena
Homepage: <http://vkkg.uni-jena.de>

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)
Tel.: 03641 / 94 43 91
Email: friedemann-eugen.schmoll@uni-jena.de

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Sekretariat: Anja Barthel

Sprechzeiten: Mo. – Fr. 8:30 - 12:30 Uhr
Tel.: 03641 / 94 43 90
Fax: 03641 / 94 43 92
E-Mail: vkkg-sekretariat@uni-jena.de



Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Susan Baumert

Tel.: 03641 / 94 43 96

E-Mail: susan.baumert@uni-jena.de

Dr. des. Anne Dippel

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Tel.: 03641 / 94 43 94

E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Dr. Anja Mede-Schelenz

Tel.: 03641 / 94 43 93

E-Mail: anja.mede-schelenz@uni-jena.de

Stephanie Schmidt M.A.

E-Mail: Stephanie.Schmidt.5@uni-jena.de

Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte WS 2014/15

Fachgebiet Volkskunde

			<u>Bachelor</u>	<u>Master</u>
V	Alltag, Kultur und Lebensweise - Einführung in die Volkskunde/ Empirische Kulturwissenschaft Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Do. 12-14 Uhr UHG/HS 24	BA_VK 1 A	./.
V	Freundschaft. Formen und Funktionen einer Beziehungsform Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Mi. 12-14 Uhr UHG/HS 24	BA_VK 3A	MVK 1A
S	Heimat – Sehnsuchsort, Kampf- vokabel, Vertrautheitsversprechen Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Mi. 16-18 Uhr UHG/SR 162	BA_VK 3B	MVK 1B MWVK
S	Tutorium: Kulturwissenschaft- liches Arbeiten Wolfgang Vogel M.A. / Philipp Literski	Di. 16-18 Uhr UHG/SR 221 Mi. 16-18 Uhr UHG/SR 28	BA_VK_1B	./.
S	Kulturwissenschaft in öffent- licher Präsentation: Themen, Ausstellungen, Reden Dr. Anja Mede-Schelenz	Mi. 14-16 Uhr A.-B.-Str. 4/ SR 107	BA_VK_ 2	MVK 4 MWVK
S	Zur Idee der Freundschaft in der DDR. Ein Projekt- und Aus- stellungsseminar in Kooperation mit dem Jenaer Stadtmuseum Göhre, 2. Teil Dr. Anja Mede-Schelenz	Do. 8-12 Uhr C.-Z.-Str. 3/ SR 385	BA_VK_3B	MVK 3
S	Erinnerungen an die DDR. Zwischen Unrechtsstaat und Verklärung Dr. Anja Mede-Schelenz	siehe Text	BA_VK_3B	MVK 1B MVK 2

			<u>Bachelor</u>	<u>Master</u>
S	Unter Strom. Digitalisierung des Alltags Dr. des. Anne Dippel	Di. 12-14 Uhr UHG/SR 258a	BA_VK_3B	MVK 1B MWVK
S	Jena. Ethnographische Zugänge zur Stadt Dr. des. Anne Dippel	Mi. 10-12 Uhr UHG/SR 221	BA_VK_2	MVK 4 MWVK
S	Ruhe sanft (in der Vitrine)!? Vom Umgang mit menschlichen Überresten in Sammlungen und Museen Dr. Juliane Stückrad/Robin Leipold M.A.	siehe Text	BA_VK_2	MVK 4 MVK 2 MWVK
KpS	Moderne Märchen und Sagen PD Dr. Sabine Wienker-Piepho	Fr. 10-17 Uhr UHG/SR 276	BA_VK_2	MVK 4 MWVK
S	Theorie und Praxis der vergleichenden Erzählforschung Prof. Dr. Elguja Dadunashvili	Do. 16-18 Uhr UHG/SR 162	BA_VK_2	MVK 3
S	Typisch Thüringen!? Merkmale und Konstruktionen regionaler Identität(en) (mit Exkursionen) Dr. Anita Bagus	Di. 14-16 Uhr UHG/SR 165	BA_VK_3B	MVK 1B MWVK
S	Der Tod gehört mir. Die Vielfalt heutiger Bestattungskultur und ihre Geschichte Dr. Barbara Happe	Do. 10-12 Uhr A.-B.-Str. 4/ SR 021	BA_VK_3B	MVK 1B MWVK
S	Emotionen in Medien Stephanie Schmidt M.A.	Mo. 12-14 Uhr UHG/SR 162	BA_VK_2	./.
S	Grenzen und Grenzmarkierungen. Kulturgeschichte und Bedeutung Linda Schmelz M.A.	Fr. 10-12 Uhr UHG/SR 162	BA_VK_3B	MVK 1B MWVK

			<u>Bachelor</u>	<u>Master</u>
S	UNESCO, Immaterielles Kulturerbe und Musik Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto	Do. 12-14 Uhr UHG/SR 162	BA_VK_2	MVK 4 MWVK
S	Herbarium vivum – Tausend und eine Geschichte eines Herbarbogens aus dem Herbarium Hausknecht Dipl.-Biol. Elisabeth Müller/ Dipl.-Biol. Kristin Victor	Di. 14-16 Uhr UHG/SR 258a	./.	MVK 3
S	Region und Sprache: Einführung in die Dialektforschung Dr. Susanne Wiegand	Mi. 10-12 Uhr Kahlaische Str. 1	BA_VK_2	MVK 4 MWVK
S	Dorf – Feld – Flur: Namenforschung im Kontext Dr. Susanne Wiegand	Do. 8-10 Uhr Kahlaische Str. 1	BA_VK_3B	MVK 1B MWVK
S	Kolloquium für BA- und MA-Studierende Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Do. 14-16 Uhr UHG/SR 29	VKKG_BA	MWVK
S	Forschungskolloquium Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	KpS nach Anmeldg. und Vereinbarung		

Importmodule der Kaukasiologie für Bachelor- bzw. Master-Studierende

(Die angegebenen Termine beziehen sich nur auf die Vorbesprechung in der ersten Semesterwoche!)

S	Diaspora, Migration und Religion Dr. Tsypylma Darieva	Mo. 17-18 Uhr Jenergasse 8/SR 101	BA_VK_2	MVK 4 MWVK
---	--	--------------------------------------	---------	---------------

Fachgebiet Kulturgeschichte

		<u>Bachelor</u>	<u>Master</u>
V	Grundkurs Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 16-18 Uhr UHG/HS 24	BA_KG_1A ./.
V	Norbert Elias. Leben – Werk – Wirkung Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 10-12 Uhr UHG/HS 24	./. MKG 1 A
V	Irland: Kultur und Geschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 8-10 Uhr UHG/HS 24	BA_KG_3A MKG 2 A
S	Kulturkontakt: Die Engländer und die gälische Kultur Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 16-18 Uhr UHG/SR 270	./. MKG 2 B MWKG
S	Großes Kolloquium (Bachelor, Master, Doktoranden) Prof. Dr. Michael Maurer/ Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 18-20 Uhr UHG/SR 28	VKKG_BA MWKG
S	Kulturgeschichte: Begleitseminar zum Grundkurs und Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 10-12 Uhr UHG/SR 164 Mo. 14-16 Uhr UHG/SR 162 Di. 10-12 Uhr UHG/SR 162	BA_KG_1B ./.
S	Am Rand der Welt? Irland und die Iren in deutschen Reisebeschrei- ungen des 19. Jahrhunderts Dr. Susan Baumert	Di. 12-14 Uhr UHG/SR 162 Mi. 14-16 Uhr UHG/SR 163	BA_KG_3B ./.
S	Norbert Elias – Vom Außenseiter zum bedeutenden „Menschen- wissenschaftler“ Dr. Susan Baumert	Mo. 12-14 Uhr UHG/SR 163	./. MKG 1B MWKG

Empfehlung für das ASQ-Modul

S Informationskompetenz für Historiker und Kulturwissenschaftler Do.16-18 Uhr ASQ auf freiwill. Basis
 Dr. Angela Hammer E.-Abbe-Pl. 8/SR 216

Veranstaltungen für Masterstudierende

Modulcode	Dozent/in	Thema der Veranstaltung	
Volkskunde			
MVK 1 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Freundschaft. Formen und Funktionen einer Beziehungsform	V
MVK 1 B	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Heimat – Sehnsuchtsort, Kampfvokabel, Vertrautheitsversprechen	S
	Dr. Anja Mede-Schelenz	Erinnerung an die DDR. Zwischen Unrechtsstaat und Verklärung	S
	Dr. Anita Bagus	Typisch Thüringen?! Merkmale und Konstruktionen regionaler Identität(en)	S
	Dr. Barbara Happe	Der Tod gehört mir. Die Vielfalt heutiger Bestattungskultur und ihre Geschichte	S
	Linda Schmelz M.A.	Grenzen und Grenzmarkierungen. Kulturgeschichte und Bedeutung	S
	Dr. Susanne Wiegand	Dorf-Feld-Flur: Namenforschung im Kontext	S
	Dr. des. Anne Dippel	Unter Strom. Digitalisierung des Alltags	S
MVK 2 (Modulteil Exkursionsprotokolle)	Dr. Anja Mede-Schelenz	Erinnerung an die DDR. Zwischen Unrechtsstaat und Verklärung	Exk
	Dr. Juliane Stückrad/Robin Leipold M.A.	Ruhe sanft (in der Vitrine)!? Vom Umgang mit menschlichen Überresten in Sammlungen und Museen	Exk
MVK 3	Dr. Anja Mede-Schelenz	Zur Idee der Freundschaft in der DDR	S
	Dipl.-Biol. Elisabeth Müller Dipl.-Biol. Kristin Victor	Herbarium vivum – Tausend und eine Geschichte eines Herbarbogens aus dem Herbarium Hausknecht	S

	Prof. Dr. Elguja Dadunashvili	Theorie und Praxis der vergleichenden Erzählforschung	S
MVK 4	Dr. Anja Mede-Schelenz	Kulturwissenschaft in öffentlicher Präsentation: Themen, Ausstellungen, Reden	S
	Dr. Juliane Stückrad/Robin Leipold M.A.	Ruhe sanft (in der Vitrine)!? Vom Umgang mit menschlichen Überresten in Sammlungen und Museen	S
	PD Dr. Sabine Wienker-Piepho	Moderne Märchen und Sagen	S
	Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto	UNESCO, Immaterielles Kulturerbe und Musik	S
	Dr. Susanne Wiegand	Region und Sprache: Einführung in die Dialektforschung	S
	Dr. des. Anne Dippel	Jena. Ethnographische Zugänge zur Stadt	S
	Dr. Tsypylma Darieva	Diaspora, Migration und Religion	S
Kulturgeschichte			
MKG 1 A	Prof. Dr. Michael Maurer	Norbert Elias. Leben – Werk – Wirkung	V
MKG 1 B	Dr. Susan Baumert	Norbert Elias – Vom Außenseiter zum bedeutenden „Menschenwissenschaftler“	S
MKG 2 A	Prof. Dr. Michael Maurer	Irland: Kultur und Geschichte	V
MKG 2 B	Prof. Dr. Michael Maurer	Kulturkontakt: Die Engländer und die gälische Kultur	S

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester und Studiengänge
S	Seminar: kann – wenn nicht anders angegeben – von allen Studierenden belegt werden
K	Kolloquium: im Allgemeinen nur für Studierende, die sich auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit vorbereiten, und für Doktoranden
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen
PrS	Projektseminar. Im Masterstudium für das Modul MVK 3 zu wählen; im BA-Studium kann es ggf. als Äquivalent zu Praktikum mit Praktikumsübung im Bachelorstudium dienen; in diesem Fall ist es mit dem Modulcode VKKG_Praxis gekennzeichnet

Bei der Wahl der Veranstaltungen sollten Sie unbedingt auf die Zusammensetzung der jeweiligen Module achten. Nähere Angaben dazu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sowie im Modulkatalog auf unserer Homepage.

Orte der Lehrveranstaltungen – Straßenabkürzungen

C.-Z.-Str. 3 = Carl-Zeiss-Straße 3 (Campus, ehem. Zeiss-Areal)

A.-B.-Str. 4 = August-Bebel-Str. 4 (ehem. „Arbeiter- und Bauernfakultät“)

E.-A.-Pl. 8 = Ernst-Abbe-Platz 8

UHG = Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1

Rosensäule = Rosensäule, Fürstengraben 27

HS Opt. Museum = Hörsaal Optisches Museum, Carl-Zeiß-Platz 12

Bachstraße 18 = SR Bachstraße 18k (Raum 042) oder Hörsaal

Liebe Studierende,

willkommen bei der „Volkskunde/Kulturgeschichte“ in Jena! Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis soll Ihnen als Orientierung und Hilfe dienen. Es informiert über alle Veranstaltungen, die unser Institut anbietet.

Bitte beachten Sie, dass Sie sich für alle unsere Veranstaltungen über das elektronische Vorlesungsverzeichnis unserer Universität („Friedolin“) anmelden müssen. Sie können zwischen einer Belegung von Einzelveranstaltungen und der sog. Modulbelegung wählen. Wir empfehlen in der Regel die Modulbelegung. Manche Veranstaltungen erfordern zusätzlich eine persönliche Anmeldung. Darüber informiert Sie ebenfalls dieses kommentierte Vorlesungsverzeichnis. Bitte beachten Sie bei der Zusammenstellung Ihres Stundenplans unbedingt, dass die meisten Module nur **einmal pro Studienjahr** angeboten werden, entweder im Winter- oder im Sommersemester. Alle notwendigen Informationen dazu finden Sie in den Modulkatalogen.

Melden Sie sich bitte für alle Teile eines Moduls an, die Sie besuchen möchten. Melden Sie sich bitte nur für die Veranstaltungen an, an denen Sie tatsächlich teilnehmen wollen – Sie können eine „voreilige“ Anmeldung innerhalb bestimmter Fristen, die in „Friedolin“ angegeben sind, wieder zurückzunehmen! Für Vorlesungen gibt es keine Teilnehmerbegrenzung, für die meisten Seminare allerdings schon. Angaben hierzu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Veranstaltungen bzw. in „Friedolin“. Sollten Sie von „Friedolin“ für eine gewählte Veranstaltung nicht zugelassen worden sein, können Sie in der ersten Seminarsitzung mit den Lehrenden Rücksprache nehmen. Manchmal besteht die Möglichkeit einer nachträglichen Zulassung, sofern noch Plätze vorhanden sind.

Bitte beachten Sie bei der Anmeldung für die **Module der Kulturgeschichte**: Beide Teile eines Moduls müssen im allgemeinen im gleichen Semester absolviert werden, da diese Module in der Regel aus einem allgemeineren, überblicksartig angelegten ersten Teil (A beim Modulcode) bestehen sowie einem zweiten, in dem die im ersten Teil erworbenen Kenntnisse – oft exemplarisch anhand eines wichtigen Teilaspekts (B beim Modulcode) – vertieft werden.

Bitte beachten Sie:

Von der **Belegung** der Lehrveranstaltung zu unterscheiden ist die Anmeldung zu den Modulprüfungen. Es handelt sich hier um zwei voneinander unabhängige und **getrennte Vorgänge!**

Nach Ihrer Anmeldung zur Lehrveranstaltung folgt die Zulassung zur Teilnahme, entweder durch „Friedolin“ oder in Einzelfällen „manuell“ durch die Lehrenden. Danach ist innerhalb der ersten sechs Wochen der Vorlesungszeit die Anmeldung zur Modulprüfung vorzunehmen. Auch für die Modulprüfung müssen Sie von den Lehrenden zugelassen werden. Dies erfolgt – sofern Sie die Voraussetzungen erfüllen, die zu Beginn der Veranstaltungen bekannt gegeben werden –, gegen Ende der Vorlesungszeit.

Für die Modulprüfungen melden Sie sich in „Friedolin“ auf elektronischem Wege an. Prüfungen, zu denen Sie sich angemeldet haben, zu denen Sie aber nicht antreten können oder wollen, können Sie in den ersten 10 Wochen des Semesters wieder abmelden, in den ersten 6 Wochen über Friedolin, danach mit schriftlichem Antrag an das Prüfungsamt. Nach diesen 10 Wochen ist ein Rücktritt von der Prüfung nur noch aus triftigen Gründen mit einem schriftlichen Antrag an das Prüfungsamt möglich. Wird eine Prüfungsanmeldung zu einer Prüfung, zu der Sie nicht antreten, nicht rückgängig gemacht, können Sie sich in den Folgesemestern zu dieser Modulprüfung **nicht anmelden!**

Hinweis für Masterstudierende: Für das Modul MVK 2, Modulteil Exkursionsprotokolle gilt folgende Vorgehensweise: Sie melden sich für den Prüfungsteil „Exkursionsprotokolle“ in dem Semester an, in dem Sie die letzte Exkursion absolvieren.

Die Prüfungsanmeldung erfolgt in den ersten 6 Wochen der Vorlesungszeit. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und werden auch vom Prüfungsamt **nicht rückwirkend genehmigt**. Gemäß einschlägigen Urteilen des Verwaltungsgerichts dürfen Sie ohne gültige Prüfungsanmeldung an keiner Modulprüfung teilnehmen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Auswahl, Freude beim Studium und ein gutes Semester.

Und vergessen Sie nicht: Pflicht ist nicht alles – unser Institut, die Fachschaft und die gesamte Universität bieten eine große und bunte Fülle von Vorträgen und Tagungen an, zu denen Sie herzlich eingeladen sind!

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Studienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Beide werden sowohl im BA- als auch im MA-Studiengang gleichgewichtig studiert; die Abschlussarbeit wird in einem der beiden Teilfächer verfasst. Weitere Informationen dazu finden Sie im Anhang. Verlinkungen zu Studien- und Prüfungsordnungen sind auf der Seite des Akademischen Prüfungsamts (ASPA) aufgelistet. Die Modulkataloge können Sie über „Friedolin“ einsehen.

Volkskunde: Im Jahre 1998 nahm der „Lehrstuhl für Volkskunde (*Empirische Kulturwissenschaft*)“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem 19. Jahrhundert in heimatforschenden Vereinigungen Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „Volkspoesie und Rechtsaltertümern“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – von der „Altertums-“ hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „eigenen“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben. Neue Forschungsfelder kamen hinzu.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebenswelten und -formen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („weiche Methoden“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „Kulturgebilden und Kulturgebärden“, „Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Fassbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie ebenso wie von der Geschichte oder der Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ ist die *Zeitschrift für Volkskunde*.

Kulturgeschichte versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen (studium humanitatis, science de l’homme)*. Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befasst sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese.

Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewusstsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)

In der Volkskunde/Kulturgeschichte werden die fachspezifischen Schlüsselqualifikationen in den Seminaren integriert vermittelt. Dazu halten Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung einen mündlichen Vortrag. Üblicherweise befasst sich dieser mit demselben Thema, zu dem Sie auch Ihre Hausarbeit (= Modulprüfung) schreiben. In den Seminaren gilt Anwesenheitspflicht – bei höchstens dreimaligem Fehlen. Dies trifft auch auf die seltenen Fälle zu, die lediglich einen FSQ-Schein brauchen und keine Hausarbeit schreiben. Die Bestätigungen für die FSQ-Referate werden am Ende der Vorlesungszeit vergeben.

Exkursionen

Der Modulkatalog sieht für die volkskundlichen Module (BA_VK1 - BA_VK 4) jeweils eine Exkursion vor. Dies entspricht insgesamt vier Exkursionstagen für Studierende im Kernfach, drei Exkursionstagen für Studierende im Ergänzungsfach. Sollten Sie Seminare besuchen, in deren Rahmen Exkursionen vorgesehen sind, so zählen diese zu den oben genannten drei bzw. vier Pflichtexkursionen. Anmeldung jeweils im Sekretariat; der Eigenanteil ist vor Antritt der Exkursion zu zahlen. Die Exkursionsscheine sind bei der Anmeldung zur Bachelorarbeit im Prüfungsamt vorzulegen.

Wer an einer Exkursion teilnehmen möchte, muss sich verbindlich und mit Adresse in die jeweilige Teilnehmerliste eintragen. Danach erhält jeder Teilnehmer vom Dezernat Finanzen eine Rechnung über die Höhe des Eigenanteils zugeschickt, der vor Antritt der Exkursion zu bezahlen ist.

Informationen zum Praxismodul

Das Praxismodul im Bachelorstudiengang besteht in der Regel aus einem sechswöchigem Praktikum, das mit einem Praktikumsbericht dokumentiert wird (nicht benotet, sondern „bestanden/nicht bestanden“) und der Teilnahme an einem einschlägigen Seminar, das jeweils (und nur!!) im **Sommersemester** angeboten wird. Das Seminar kann entweder vor oder nach dem Praktikum absolviert werden. Für das Praxismodul ist keine Prüfungsanmeldung erforderlich. Wie werden die Leistungspunkte verbucht? Die erfolgreiche Teilnahme am Seminar wird mit einem „alten“ Schein bestätigt; diesen nehmen Sie zu Ihren Unterlagen. Sind alle Teile des Moduls vollständig erledigt, legen Sie diesen Schein, Praktikumsbestätigung bzw. -zeugnis und den korrigierten bzw. durchgesehenen Praktikumsbericht im Institut vor. Dann wird eine Bescheinigung für das ASPA ausgestellt, das Ihnen nach Vorlage die 10 ECTS gutschreibt.

Weitere Informationen zum Procedere finden Sie auf unserer Homepage.

Hinweis für Masterstudierende zu Modul MVK 2

Das Modul MVK 2 beinhaltet 3 Exkursionstage, die Modulprüfung dazu besteht aus Exkursionsprotokollen. Bitte melden Sie die Prüfung in dem Semester an, in dem Sie die letzte Exkursion absolvieren. Protokolle zu Exkursionen, die in vorangegangenen Semestern absolviert wurden, können und sollten Sie zeitnah abgeben. Sind alle Exkursionsprotokolle abgegeben und benotet, wird die Note dem ASPA übermittelt.

Fachgebiet Volkskunde

**V Alltag, Kultur und Lebensweise –
Einführung in die Volkskunde /
Empirische Kulturwissenschaft
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Do. 12-14 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 23.10.2014**

Bachelor	BA_VK 1 A
Master	---

Die Volkskunde/EKW ist eine vergleichsweise kleine wissenschaftliche Disziplin mit einem großen, komplexen und mitunter schwer eingrenzbaeren Gegenstand – Kultur. Im Gegensatz zu anderen „Kulturwissenschaften“ steht im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit nicht die „hohe“ Kultur, sondern Kultur in einem umfassenden Sinne, der Alltag und Lebensweise der Menschen einschließt, die Art und Weise, wie sie ihr Leben erfahren und deuten. Im Mittelpunkt volkskundlicher Forschung steht also Kultur als „the whole way of life“ (R. Williams).

Die Vorlesung soll die Studierenden auf systematischer Grundlage mit dem Fach Volkskunde, seiner Geschichte, seinen Methoden und Arbeitsfeldern vertraut machen. Dies erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst geht es um die Hintergründe und Schwierigkeiten, einen präzisen Namen für dieses „Vielnamenfach“ zu finden, das an anderen deutschsprachigen Universitäten auch als Europäische Ethnologie oder Kulturanthropologie unterrichtet wird. Was ist der Mensch und warum ist er als Kulturwesen zu verstehen? In Abgrenzung zu anderen Wissenschaften soll ein volkskundliches Verständnis von Kultur erarbeitet werden, das funktionelle Aspekte der Lebensbewältigung und sinnstiftende Dimensionen umfasst und plausibilisiert, was Jugendkulturen und Currywurst mit Ritualen und Beethoven verbindet.

In den Vorlesungen zur Fachgeschichte geht es um die Biographie dieser Disziplin von den Anfängen ethnographischer Neugierden in der Antike über die Systematisierung volkskundlicher Interessen in der Aufklärung und Romantik bis zum Prozess der Verwissenschaftlichung im 20. Jahrhundert. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Rolle der Volkskunde im Nationalsozialismus, aber auch die Internationalisierung und Reformierung hin zu einer Wissenschaft der modernen Alltagskultur nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Eigenart und Unverwechselbarkeit eines Faches zeichnet sich immer auch durch seine spezifischen Methoden aus, weshalb besonders an die „weichen“ Methoden der Feldforschung und Teilnehmenden Beobachtung herangeführt werden soll. Weitere Vorlesungen sollen die Handschrift des Faches an Beispielen praktischer Arbeits- und Berufsfelder aufzeigen und anschaulich machen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht aus einer Klausur am 12. 2. 2015.

Bemerkungen:

Die Veranstaltung entspricht dem früheren Grundkurs Volkskunde. Begleitend dazu ist zur Modulergänzung eines der von Wolfgang Vogel M.A. und Philipp Literski angebotenen Tutorien zu besuchen.

Einführende Literatur

Hermann Bausinger/Utz Jeggle/Gottfried Korff/Martin Scharfe: Grundzüge der Volkskunde, 4. Aufl., Darmstadt 1999. Silke Götsch/Albrecht Lehmann (Hrsg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen und Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. 2. Aufl., Berlin 2007. Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie, München 1999.

V Freundschaft. Formen und Funktionen einer Beziehungsform
Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Mi. 12-14 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 22.10.2014

Bachelor	BA_VK 3 A
Master	MVK 1 A

Unter Freundschaft verstand Siegfried Kracauer die „Seligkeit des Begriffenwerdens, des Aufgehobenseins in einer fremden Seele“. Er wies auch daraufhin, dass diese Beziehungsform zugleich zeitlos und zeitgebunden ist. Für die Entfaltung der Freundschaftsidee benötigte es spezifischer historischer Voraussetzungen: Freiheit und ein Verständnis des Menschen als selbstbewusstes Individuum, das über die Souveränität verfügt, sein Leben selbst zu realisieren und zu gestalten. In der facebook-Epoche, die Freundschaft zu einem beliebigen Etikett degradiert, stellt sich die Vorlesung die Aufgabe, Geschichte und Aktualität dieser auf Freiwilligkeit basierenden Beziehungsform auf den Prüfstand zu stellen. Die Verwandtschaft lässt sich nicht heraussuchen; man kann sich aus der Familie nicht davonstehlen. Freundschaft darf dagegen sehr wohl gekündigt werden, sie unterliegt der Freiheit der Wahl. Ehe und Familie, deren Verbundenheit eine natürliche Basis besitzt, genießen den Schutz des Gesetzes; Freundschaften, die nur im Wollen gründen, kommen ohne ihn aus. In der Vorlesung geht es um die in der Antike fundamentierte Idee der Freundschaft, die Geschichte ihrer Entfaltung im „Zeitalter der Freundschaft“ zwischen 1750 und 1850, nachdem die Individuen in der Neuzeit aus ihren religiösen und ständischen Bedingungen entlassen wurden. „Nichts ist verbreiteter als der Name, nichts ist seltener als die Sache“, befand Jean de La Fontaine nüchtern, und formulierte damit die Einsicht, dass echte Freundschaft ein rares Gut ist. Was ist Freundschaft heute und was kann sie

leisten? Die Vorlesung inspiziert Typologien der Freundschaft und sucht nach Grenzen zu Gesinnungs- und Zweckbündnissen, Seilschaften und Netzwerken, Liebe und Freundschaft, Kameradschaft, Männer- und Frauenfreundschaften, Kinder- und Jugendfreundschaften, etc. Im Zeitalter der Individualisierung und der Pluralisierung von Lebensformen, da Ehe und Familie den Rang als verbindliche Lebensmodelle gravierend eingebüßt haben, nehmen sowohl die handfest-praktischen wie die emotionalen Bedeutungen von Freundschaften zu. Sie sind dem Menschen hilfreich gleichermaßen in seiner Individuation wie in seiner Vergemeinschaftung. Aber: Dieses neue Lob der Freundschaft gerät schnell in Verdacht, auf pure Kompensation zu zielen. Freundschaft soll all das ersetzen, was Familie und gesellschaftliche Fürsorge nicht mehr leisten können oder wollen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in einer Klausur. Termin: 11. Februar 2015.

Einführende Literatur

Friedrich H. Tenbruck: Freundschaft. Ein Beitrag zu einer Soziologie der persönlichen Beziehungen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 16 (1964), S. 431-456. Friedemann Schmoll (Hrsg.): Freundschaft. Beziehungen und Bekenntnisse, Tübingen 2009.

**S Heimat – Sehnsuchtsort, Kampfvokabel, Vertrautheitsversprechen
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Mi. 16-18 Uhr
UHG/SR 162
Beginn: 22.10.2014**

Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Heimat sei dort, befand Johann Gottfried Herder, wo man sich nicht erklären muss. Was bedeutet Heimat in einer globalisierten Welt, in der geläufige Zuordnungen wie „Eigen“ und „Fremd“ nicht stimmig sein können? Seit dem Zerfall traditionaler Gesellschaften begleitet die Rede über Heimat die Entfaltung moderner Gesellschaften als Krisen- und Entfremdungssymptom. Dabei war Heimat in der Regel an Orte und Räume gebunden, die mit emotionalen und sozialen Erfahrungen von Vertrautheit, Zugehörigkeit, Wiedererkennung und Anerkennung verknüpft wurden – zumindest der Idee nach. In dem Seminar sollen Geschichte und Aktualität des Heimatbegriffs rekonstruiert und Beheimatungsmöglichkeiten in einer von Mobilität und Migration geprägten Welt sondiert werden. Es geht um den Heimatbegriff vom bäuerlichen Rechtsort zur bürgerlichen Gefühlslandschaft, um die Geschichte des Heimwehs als medizinische Krankheit, um die völkische Ideologisierung der „deutschen Heimat“ als Abweisungs- und Abschottungsformel gegenüber Fremdem, um Beheimatungsmöglichkeiten für Heimatvertriebene, den Heimat-

tigste Einführungsliteratur, Lexika und Handbücher, gängige Zeitschriften und Periodika sowie hilfreiche Onlinedienste und Fachportale kennen. Außerdem wird die volkscundliche »Community« vorgestellt (Vereine und Verbände, Museen, Beratungsstellen, Institute, SFBs, Tagungen und Kongresse, studentische Assoziationen, Verlage).

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Erwartet werden die regelmäßige und vor allem aktive Teilnahme am Tutorium sowie das Anfertigen von kleineren Essays während des Semesters. Die Veranstaltung ergänzt die Vorlesung *Alltag, Kultur und Lebensweise. Einführung in die Volkskunde/Empirische Kulturwissenschaft* zum Modul BA_VK_1.

Bemerkungen

Obwohl in dieser Veranstaltung keine Modulprüfung vorgesehen ist, müssen Sie eine Prüfungsanmeldung vornehmen. Diese ist Voraussetzung dafür, dass Ihre erfolgreiche Teilnahme in „Friedolin“ verbucht werden kann!

Einführende Literatur

Hermann Bausinger: *Volkskunde*, Tübingen 1999. Rolf W. Brednich (Hrsg.): *Grundriß der Volkskunde*, Berlin 2001³. Helge Gerndt: *Studienskript Volkskunde*, Münster u.a. 1997³. Wolfgang Kaschuba: *Einführung in die europäische Ethnologie*, München 2003³. Marina Moritz u.a. (Hrsg.): *Volkskunde in Thüringen*, Erfurt 2007.

S Kulturwissenschaft in öffentlicher Präsentation: Themen, Ausstellungen, Reden **Mi. 14-16 Uhr**
Dr. Anja Mede-Schelenz **A.-B.-Str. 4/SR 107**
Beginn: 22.10.2014

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4, MWVK

Das Seminar will Brücken schlagen zwischen Studium und Beruf, Theorie und Praxis – und zwischen dem geschützten Raum universitären Lernens (‘Elfenbeinturm‘) und der ‘rauen Wirklichkeit‘. Es fragt nach Umsetzung, Prämissen, Kategorien, Strukturen und ‘Gesetzen‘, nach Kompetenzen und Zielen unseres Faches, indem – für alle Teilnehmenden verbindlich! – jeweils ein kulturwissenschaftliches Thema übernommen und bearbeitet wird: Es muss selbständig ausgewählt, konturiert, konzipiert werden für eine virtuelle Ausstellung – oder auch Tagung, Publikation – samt Begleitprogramm, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Die zu haltende „Eröffnungsrede“ stellt das Erarbeitete auf den Prüfstand – und sie stellt sich im Seminar der qualifizierten Kritik der anderen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die schriftlich ausgearbeitete Projektskizze (10-15 Seiten) dient als Grundlage für die Modulbewertung (= Modulprüfung/Hausarbeit).

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

S Zur Idee der Freundschaft in der DDR. Do. 8-12 Uhr
Ein Projekt- und Ausstellungsseminar C.-Z.-Str. 3/SR 385
in Kooperation mit dem Jenaer Stadt- 14-tägig
museum Göhre. 2. Teil Beginn: 23.10.2014
Dr. Anja Mede-Schelenz

Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 3

Das Seminar versteht sich als Fortsetzung des im Sommersemester begonnenen Projektes zur „Freundschaft in der DDR“. In Kooperation mit dem Jenaer Stadtmuseum „Göhre“ entwickeln wir eine Sonderausstellung, die im Herbst 2015 präsentiert werden soll. Ausgangspunkt ist die Frage danach, wie sich das Konzept der Freundschaft unter den Bedingungen des sozialistischen Staats entwickeln konnte. Einerseits geht es um die gezielte, politische Initiierung von Freundschaft, wie sie beispielsweise in der Organisation der Deutsch-Sowjetischen-Freundschaft zu Tage trat, andererseits um die alltägliche Dimension der Freundschaft, im Sinne von Nachbarschaft, Gemeinschaft, aber auch von Enttäuschung und Bspitzelung.

Das Seminar widmet sich neben der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Freundschaft“ ebenso der Einführung in die qualitativen Forschungsmethoden. Die begleitende Durchführung von Interviews dient dazu, empirisches Material zu erheben und für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Dabei bauen wir auf den Ergebnissen des Sommersemesters auf und beschäftigen uns darüber hinaus mit Objekten und musealen Zeigestrategien.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Im Bachelorstudium: Hausarbeit als Modulprüfung. Im Masterstudium: Projektskizze.

Einführende Literatur

Katharina Münchberg: Freundschaft. Theorien und Poetiken, München 2012.
Isabel Schmidt-Mappes: Freundschaften heute. Volkskundliche Untersuchung

eines Kulturphänomens, Freiburg i. B. 2001. Alexandra Rapsch: Soziologie der Freundschaft, Stuttgart 2004. Ursula Nötzoldt-Linden: Freundschaft. Zur Thematisierung einer vernachlässigten soziologischen Kategorie, Opladen 1994. Anneli Hartmann/Wolfram Eggeling: Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische-Freundschaft. Zum Aufbau einer Institution in der SBZ/DDR zwischen deutschen Politzwängen und sowjetischer Steuerung, Berlin 1993. Lothar Dralle: „Von der Sowjetunion lernen, ...“ Zur Geschichte der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische-Freundschaft, Berlin 1993. Hans-Georg Golz: Verordnete Völkerfreundschaft. Das Wirken der Freundschaftsgesellschaft DDR-Großbritannien und der Britain-GDR Society – Möglichkeiten und Grenzen, Leipzig 2004.

**S Erinnerung an die DDR. Zwischen Vorbesprechung
Unrechtsstaat und Verklärung Ende November
Dr. Anja Mede-Schelenz 2014**

Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B, MVK 2 (Exkursionsprotokolle), MWVK

Ausgehend von den Inhalten des Ausstellungsprojektes zur „Freundschaft in der DDR“ widmet sich dieses Exkursionseminar dem Umgang mit der DDR-Geschichte aus einem speziellen Blickwinkel. Dabei geht es um die Möglichkeiten und Probleme des Gedenkens und Erinnerns an Opposition und Widerstand, um die Einrichtung von Gedenkstätten, um Stasi-Akten und biographisches Erinnern. Im Spannungsfeld dieser Erfahrungen zwischen Verklärung und Diktaturerfahrung besuchen wir zentrale Orte, an denen heute politische Erinnerungsarbeit stattfindet und der Diskurs spürbar wird. Folgende Orte sind bisher angedacht:

- Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt
- Gedenkstätte „Roter Ochse“ in Halle
- Bundesbehörde für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik in Berlin
- Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin
- Museum in der Runden Ecke, Leipzig

Die Vorbesprechung zum Seminar findet Ende November statt.
Die Exkursion (3 Tage) findet in der vorlesungsfreien Zeit statt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Wird die Veranstaltung für den Master-Moduleil MVK 2 (Exkursionsprotokolle) belegt, so sind entsprechend Exkursionsprotokolle als Modulprüfung anzufertigen.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Ulrich Mählert (Hrsg.): Vademekum DDR-Forschung. Ein Leitfaden zu Archiven, Forschungsinstituten, Bibliotheken, Einrichtungen der politischen Bildung, Vereinen, Museen und Gedenkstätten, Berlin 2002. Katrin Hammerstein/Jan Scheunemann (Hrsg.): Die Musealisierung der DDR. Wege, Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung von Zeitgeschichte in stadt- und regionalgeschichtlichen Museen, Berlin 2012. Anne Kaminsky (Hrsg.): Orte des Erinnerns. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin 2007. Martin Jander: Orte der SED-Herrschaft, Berlin 2007.

**S Unter Strom.
 Digitalisierung des Alltags
 Dr. des Anne Dippel**

**Di. 12-14 Uhr
UHG/SR 258a
Beginn: 21.10.2014**

Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Was man heute so alles beobachten kann ... In Bus und Bahn sitzen die Menschen und starren auf ihre Displays. Auf Autobahnen und in Einkaufspassagen behindern Nutzer von Smartphones den Verkehr. Während sie Online da sind, sind sie Offline mit halbem Ohr dabei. Eifrig wischen und tippen sie, nehmen private und weniger private Gespräche in aller Öffentlichkeit an, machen Fotos und Filme, chatten, shoppen und surfen, stehen in Austausch, senden und empfangen unablässig. Smarte Apps erzählen ihnen, wie viele Schritte sie heute gelaufen sind oder vertreiben ihnen die Langeweile beim Warten. In der Computernetz-Gesellschaft sind Menschen für das Miteinander auf elektromagnetische und elektrische Ströme angewiesen, ihre komplexen Werkzeuge werden ihnen gleichsam Extensionen ihrer Selbst, ein Teil ihres Gedächtnisses scheint ausgelagert werden zu können, ohne dass es dem Vergessen anheim fällt. Nie war ihnen daher die Frage dringlicher als heute: Wo bitte geht es eigentlich zur nächsten Steckdose?

Das Seminar nähert sich dem gegenwärtigen Verhältnis von Medien und Maschinen, Kommunikation und Alltag aus kulturwissenschaftlicher Perspektive an. Am Beispiel ausgewählter Hard- und Software sollen kulturtheoretische Schlüsseltexte zu folgenden Fragen diskutiert werden. Was ist ein Medium? Wie beeinflussen Medien unsere Wahrnehmung und unser Miteinander? Welche ethnographischen

Möglichkeiten bieten sich durch neue Medien für eine empirische und hermeneutische Kulturwissenschaft? Ziel ist es, gemeinsam folgende grundlegende Werkzeuge wissenschaftlichen Arbeitens einzuüben: Themenbezogene Literaturrecherche, Aneignung und Organisation von Wissensbestand, mündliche und schriftliche Vermittlung von Wissen durch Referat und Hausarbeit.

Voraussetzungen für den Erwerb von Leistungspunkten

Regelmäßige und rege Teilnahme am Seminar, Verfassen von Thesenpapieren auf der Basis von Textlektüre und Abfassen einer Hausarbeit (=Modulprüfung).

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Wolfgang Hagen: Medienvergessenheit. Über Gedächtnis und Erinnerung in der Computernetz-Gesellschaft. Universität Bayreuth, Kolloquium: Creative Coding. Zum Stand der Kulturtechnik Programmieren 23.-24.7.2010, Bayreuth 2010 (<http://www.whagen.de/vortraege/2010/20100723Bayreuth/>). Walter J. Ong: Orality and Literacy: The technologizing of the word, London/New York 1982 (<http://occupytampa.org/files/wcom/ong%20walter%20orality%20and%20literacy.pdf>)

S Jena. Mi. 10-12 Uhr
Ethnographische Zugänge zur Stadt UHG/SR 221
Dr. des Anne Dippel Beginn: 22.10.2014

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4, MWVK

Es lebt in ihr: Die Stadt ist voll, die Stadt ist leer, wächst und schrumpft; zieht die einen an und stößt die anderen ab, bestimmt und lenkt ihre Bewohner und Besucher. Mal grau, mal bunt, sauber oder schmutzig, groß oder klein, voll oder verlassen, unter der Woche lebendig und licht, anderntags ausgestorben und düster, stellt die Stadt eines der zentralen Forschungsfelder der empirischen Kulturwissenschaft dar. Denn Städte versammeln Menschen, sind materialisierte Geschichte und beheimaten Geschichten; sie sind eingebettet in Landschaft und Klima, haben Rhythmus und Sound, takten die Bewohner im Alltag, am Festtag. Städte beheimaten jede Menge Tiere, beherbergen Maschinen, Straßen, Plätze und Häuser, vermitteln ein je eigenes lokalisierbares und daher beschreibbares Lebensgefühl für Handel und Wandel des Einzelnen im Miteinander.

Das Urbane schreibt sich in den Alltag der Menschen ein, wir wollen in diesem Seminar den Alltag der Menschen in der Stadt Jena beschreiben: Auf der Basis empirischer Erkundung, werden in diesem Seminar kleine eigenständige Studien erarbeitet und dabei grundlegende Methoden qualitativer Feldforschung erlernt. Dabei werden folgende daran geknüpfte Fragen diskutiert: Was heißt und wie geht Teilnehmende Beobachtung? Was ist ein Felddtagebuch? Wie führe ich ein narratives Interview? Wie definiere ich mein Feld? Und wie gelingt es mir auf der Grundlage meiner Beobachtungen einen gelungenen ethnographischen Text zu schreiben?

Voraussetzungen für den Erwerb von Leistungspunkten

Regelmäßige und rege Teilnahme am Seminar, inklusive empirischer Feldforschung und Abfassen von Thesenpapieren auf der Basis der Seminarlektüre werden erwartet. Die Hausarbeit (= Modulprüfung) besteht aus einem ethnographischen Essay, in dem die Ergebnisse der Feldforschung ausgewertet werden.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Rolf Lindner: Walks on the Wild Side. Eine Geschichte der Stadtforschung, Frankfurt am Main 2004. Richard E. Ocejó (Hsrg.): Ethnography and the City: Readings on Doing Urban Fieldwork (Metropolis and Modern Life), London 2012.

**S Ruhe sanft (in der Vitrine)!?
 Vom Umgang mit menschlichen
 Überresten in Sammlungen und Museen
 Dr. Juliane Stückrad
 in Kooperation mit Robin Leipold M.A.
 (Kurator des Karl-May-Museums in Radebeul)**

**Blockveranstaltung
 Feb. o. März 2015**

Vorbereitung: Nov. 2014

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4, MWVK, MVK 2 (Exkursionsprotokolle)

Am 10. März 2014 prangerte ein Artikel im British Guardian die Ausstellung von Skalps im Karl-May-Museum in Radebeul an. Daraufhin meldete sich der Reputations-Beauftragte der Ojibwa-Indianer, die einen Skalp aus der 17 Stück um-

fassenden Skalp-Sammlung zurückfordern. Dieser Vorgang gibt Anlass, in einem Seminar die historischen, wissenschaftlichen und ethischen Dimensionen des Sammelns und Ausstellens menschlicher Überreste herauszuarbeiten. Das öffentliche Zeigen von Leichenteilen ist nicht generell mit einem Tabu belegt. Es ist Teil des Ahnen- und Reliquienkultes, war beliebt in den Kunst- und Wunderkammern und wurde so auch in Museen üblich. Vor allem in medizinhistorischen, anthropologischen und völkerkundlichen Sammlungen finden sich zahlreiche Objekte aus menschlichen Körpern. Im Zuge der Dekolonisation wurde zunehmend Protest bezüglich der Sammlungs- und Ausstellungspraxis in völkerkundlichen und anthropologischen Museen, die als Ausdruck imperialer Ausbeutungsverhältnisse angesehen werden können, laut. Kommt es zu Rückforderungen, müssen wissenschaftliche Interessen, Rechtsansprüche am toten Körper, der Respekt vor dem Totenkult der anderen Kultur und Fragen nach der historischen Verantwortung gegeneinander aufgewogen werden. Die Kritik an völkerkundlichen und anthropologischen Sammlungen regte auch archäologische, medizinhistorische oder ägyptische Museen zur Auseinandersetzung mit den eigenen Beständen und Expositionen an. Unverzichtbar ist dabei in allen Fällen die Provenienz-Forschung. Anhand von Beispielen werden im Seminar die unterschiedlichen Reaktionen und Strategien im Umgang mit dieser Problematik – Präsentation, Aufbewahrung im Depot, Rückgabe oder Bestattung – diskutiert.

Das Seminar wird als dreitägige Blockveranstaltung im Karl-May-Museum in Radebeul im Februar oder März stattfinden. Es schließt die Teilnahme an einem Symposium zu Fragen des Umgangs mit menschlichen Überresten in Museen ein. Im November treffen sich die TeilnehmerInnen zu einer Vorbereitungssitzung. Die genauen Termine werden noch bekannt gegeben.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Voraussetzung für die Abgabe einer Hausarbeit ist die Übernahme eines Referates. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Die Teilnahme kann auch als Exkursion angerechnet werden, die Übernahme eines Referates ist dabei verpflichtend.

Einführende Literatur

Sarah Fründt: Die Menschen-Sammler. Über den Umgang mit menschlichen Überresten im Überseemuseum Bremen, Marburg 2011. Dirk Preuß: „... et in pulverem reverteris?“ Vom ethisch verantworteten Umgang mit menschlichen Überresten in Sammlungen sowie musealen und sakralen Räumen, München 2007.

Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen, http://www.museumbund.de/de/publikationen/online_publicationen/

KpS Moderne Märchen und Sagen
PD Dr. Sabine Wienker-Piepho

Fr. 10-17 Uhr
UHG/SR 276
Beginn: 21.11.2014

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4, MWVK

Dieses Seminar, das einführenden Charakter haben soll, wird rezenten Erscheinungsformen des Narrativen (also vor allem den contemporary legends, FOAF-Tales) gelten. Dabei stehen zunächst Fragen der historisch-vergleichenden Erzählforschung (mündlich überlieferte Gattungen, Formvorgaben wie epische Gesetze und andere Stilmittel, vor allem aber Kontextualisierungen von Volkserzählungen) im Mittelpunkt. Es wird dabei vorrangig um die "Menschen hinter den Texten" gehen, um die Erzählenden, die Sammeltätigkeit, die diversen Forschungsansätze, die entsprechenden EM-Artikel, die Archivierung und auch um die derzeit international intensiv betriebene Digitalisierung der Texte.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Die Lehrveranstaltung wird in Form von 3 Blöcken (jeweils Freitag und Samstag) stattfinden. Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Rolf Wilhelm Brednich: Die Spinne in der Yucca-Palme. Sagenhafte Geschichten von heute, München 1990. Ders.: Das Huhn mit dem Gipsbein. Neueste sagenhafte Geschichten von heute, München 1993. Ders.: Die Ratte am Strohalm. Allerneueste sagenhafte Geschichten von heute, München 1996. Ingo Schneider: Geschichten über Aids. Zum Verhältnis von Sage und Wirklichkeit, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde N.S. 46/1 (1992), S. 1-28. Ders.: Erzählen im Internet, in: Fabula. Zeitschrift für Erzählforschung 37 (1996), S. 8-27. Ders.: Erzählen und Erzählforschung im Internet. Tendenzen und Perspektiven, in: Christoph Schmitt (Hrsg.): Erzählkulturen im Medienwandel (= Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte, 3), Münster u. a. 2009, S. 225-242. Helge Gerndt: Vermischtes, in: Carola Lipp (Hrsg.): Medien populärer Kultur. Erzählung, Bild und Objekt in der volkskundlichen Forschung. Rolf

Wilhelm Brednich zum 60. Geburtstag 1995, Frankfurt a. M. 1995, S. 48-59.
 Helmut Fischer: Der Rattenhund. Sagen der Gegenwart, Köln 1991. Bengt af Klintberg: Råttan i pizzen (dt.: Die Ratte in der Pizza. und andere moderne Sagen und Großstadtmythen), 2. Aufl., Kiel 1990.

Zeitplan:

21. 11. 2014	10-17 Uhr	UHG/SR 276
22. 11. 2014	10-17 Uhr	UHG/SR 276
23. 01. 2015	10-17 Uhr	UHG/SR 168
24. 01. 2015	10-17 Uhr	UHG/SR 168
30. 01. 2015	10-17 Uhr	UHG/SR 276
31. 01. 2015	10-17 Uhr	UHG/SR 276

**S Theorie und Praxis der
 vergleichenden Erzählforschung
 Prof. Dr. Elguja Dadunashvili**

**Do. 16-18 Uhr
 UHG/SR 162
 Beginn: 23.10.2014**

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 3

Das Seminar vermittelt Grundlagen über Konzepte, Methoden und Instrumentarien zur digitalen Erschließung der volkswissenschaftlichen Erzählforschung (Folkloristik). Das Seminar entwickelt sich konsekutiv und beantwortet auch theoretische Fragestellungen der international vergleichenden Erzählforschung (Volksmärchen, -sagen, Legenden, Schwänke, Lieder, moderne Alltagserzählungen, etc.), bietet aber einen eher praktischen Umgang an. Dieser ist momentan im Fach weltweit sehr gefragt ("Digitalisierung der Geisteswissenschaften").

Bei der Vermittlung der theoretischen Grundlagen der historisch-vergleichenden Erzählforschung wird zunächst die Arbeitsmethode der Finnischen Schule betrachtet. Die praktische Seminararbeit setzt sich kritisch mit der nach dieser Methode angefertigten monographischen Analyse der einzelnen Erzähltypen auseinander und bringt somit die schwachen und starken Seiten der Methode zum Vorschein. Nach der Erörterung der objektiven Grundlage der Krise dieser Schule wird versucht, neue Lösungswege zu konzipieren. Dazu gehört die Einrichtung einer virtuellen Forschungsumgebung.

Im Rahmen des Seminars wird die unmittelbare Teilnahme der Studierenden in einem auf einer synergetischen Arbeitsmethode basierten internationalen Forschungsprojekt angestrebt. Es handelt sich um den autorisierten Zugang zu einem

vom Seminarleiter seit Jahren betriebenen internationalen Forschungsprojekt, der Webplattform der vergleichenden Erzählforschung.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend.

Einführende Literatur

Literatur wird in der ersten Sitzung vorgestellt werden.

S Typisch Thüringen!?! Merkmale und Konstruktionen regionaler Identität(en) (mit Exkursionen) **Di. 14-16 Uhr**
Dr. Anita Bagus **UHG/SR 165**
Beginn: 21.10.2014

Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Der Rost brennt das ganze Jahr über, bei jeder Gelegenheit genießen feierlustige Thüringer ihre Bratwurst und ein Sonntagsbraten ohne die echten Thüringer Klöße ist für sie undenkbar. Derartige Stereotypen über den vermeintlich Thüringer Regionalcharakter ließen sich leicht fortsetzen. Die Konstruktionen speisen sich bekanntlich aus Selbstbildern und Fremdzuschreibungen.

Aber wie kommen solche Bilder des „Typischen“ zustande? Wer sind die Akteure, woraus bestehen die Materialien und Baupläne beim Aufbau eines *branding of thuringia*? Wie und wo werden Klischees tradiert und welche realitätsprägenden Wirkungen haben sie? Welche Bedeutung haben die Thüringenbilder im Alltag, bei Festen oder im Marketing?

Das Seminar diskutiert kulturwissenschaftliche Ansätze zu Stereotypen, Klischees und Vorurteilen und geht dem Phänomen und den Entwicklungen der vermeintlich typischen Thüringer Lebensart in verschiedenen Bereichen nach.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Hermann Bausinger: Typisch deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen? München 2000. Gudrun Schwibbe/Ira Spieker: Bei Hempels auf dem Sofa. Auf der Suche nach dem deutschen Alltag. Darmstadt 2005.

S Der Tod gehört mir. Die Vielfalt heutiger Do. 10-12 Uhr
Bestattungskultur und ihre Geschichte A.-B.-Str. 4/SR 021
Dr. Barbara Happe Beginn:23.10.2014

Bachelor	BA_VK_3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Die heutige Friedhofs- und Bestattungskultur zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt aus, die den Menschen vor bislang ungewohnte Entscheidungen stellt: einstige Selbstverständlichkeiten wie der Bestattungsort oder rituelle Gepflogenheiten sind nicht mehr ohne weiteres gegeben. In nur einer Generation hat sich die jahrhundertelange rituelle Sicherheit des kirchlich geprägten Handlungsablaufes, der nach dem Tod üblich war, aufgelöst. Heutzutage sind mehr denn je Eigenverantwortlichkeit und persönliche Gestaltung des Geschehens nach dem Tod gefragt. So stehen etwa neben dem traditionellen Friedhof andere Bestattungsorte wie der FriedWald oder die Urnen- und Grabeskirchen zur Wahl; die Vielfalt der Grabarten auf den Friedhöfen hat sich in den letzten Jahren beträchtlich erhöht: es will gut überlegt sein, ob man sich für ein klassisches Familiengrab mit Grabdenkmal, ein Grab auf der Streuobstwiese oder im anonymen Gemeinschaftsfeld entscheidet.

Die neuen Phänomene werden vorgestellt und auf ihre historischen Vorläufer und Wurzeln befragt. So schwebte bereits Martin Luther ein Grab "ymm Walde" vor, protestantische Adlige ließen sich als Ausdruck von Distinktion in den eigenen Gärten und Parks begraben und die Bestattung im FriedWald erfüllt heutzutage die Natursehnsucht von Vielen. Schließlich wird zu diskutieren sein, ob sich die Bestattungskultur in all ihren Facetten von einer öffentlichen zu einer Privatangelegenheit entwickelt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich. Die Teilnehmenden müssen regelmäßig im Seminar erscheinen: bei einem Fehlen von mehr als zwei Seminarterminen erfolgt keine Zulassung zur Modulprüfung.

Einführende Literatur

Raum für Tote. Die Geschichte der Friedhöfe in Deutschland. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, 2003. Barbara Happe: Der Tod gehört mir. Die Vielfalt der heutigen Bestattungskultur und ihre Ursprünge, Berlin 2012.

**S Emotionen in Medien
 Stephanie Schmidt, M.A.**

**Mo. 12-14 Uhr
UHG/SR 162
Beginn: 20.10.2014**

Bachelor	BA_VK 2
Master	---

"Der Zugang zum Alltag ist ego-logisch, erfolgt über subjektives Erleben. Strukturen des Alltags werden dort sichtbar, wo gemeinsame Deutungsschemata und Praktiken bestehen." (Koch 2009) In Anlehnung an den Begriff der "emotionalen Praktiken" von Monique Scheer widmet sich dieses Seminar den Emotionspraktiken in journalistischen und digitalen Medien. Es soll hierbei darum gehen, wie in Medien Emotionen konstruiert, kommuniziert und reguliert werden, aber auch wie diese in den Alltag und die Lebenswelt der Menschen eingebunden werden. Dabei ist das Seminar zweigeteilt. Im ersten Teil erarbeiten wir uns das theoretische Handwerkszeug, um sich mit diesem dann, im zweiten Teil des Seminars, konkreten Fallbeispielen zuzuwenden und diese zu analysieren und kontextualisieren.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Christoph Bareither: Vergnügen als Doing Emotion. Beispiel YouTube, in: Kaspar Maase/Brigitte Frizzoni/Mirjam Nast (Hrsg.): Macher – Medien – Publika. Beiträge der Europäischen Ethnologie zu Geschmack und Vergnügen, Würzburg 2014

(im Erscheinen). Frank Bösch/Manuel Borutta (Hrsg.): Die Massen bewegen. Medien und Emotionen in der Moderne, Frankfurt am Main 2006. Gertraud Koch: Second Life – ein zweites Leben? Alltag und Alltägliches einer virtuellen Welt, in: Zeitschrift für Volkskunde 105 (2009), S. 215-232. Katharina Sykora: Empathie und Schock: Effekte von Totenfotografien, in: Daniela Hammer-Tugendhat/ Christina Lutter (Hrsg.): Emotionen (= Zeitschrift für Kulturwissenschaft 2/2010), Bielefeld 2010, S. 41-50.

**S Grenzen und Grenzmarkierungen.
Kulturgeschichte und Bedeutung
Linda Schmelz M.A.**

**Fr. 10-12 Uhr
UHG/SR 162
Beginn: 24.10.2014**

Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Grenzen und Grenzmarkierungen sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Alltagslebens. Das Setzen etwa eines Zauns, einer Mauer oder einer Hecke verändert den natürlichen Raum. Die Grenze definiert ein Außen und ein Innen. Auch gesellschaftliche und soziale Ordnungssysteme sind durch ein Netz von Differenzsetzungen bestimmt. Dabei werden viele Grenzformen nicht fortwährend bewusst wahrgenommen, sondern umgeben und begleiten uns stumm und unbeachtet. Oft treten die realen oder mentalen Trennlinien nur in den Mittelpunkt, wenn Grenzüberschreitungen oder -verletzungen stattfinden.

Anhand der gemeinsamen Lektüre einiger Texte zur Grenze als einem grundlegenden Kulturphänomen werden sich die ersten Seminarsitzungen um folgende Fragen drehen: Was ist eigentlich eine Grenze? Warum setzen Menschen Grenzen und welche Bedeutungen und Funktionen kommen diesen im Alltag zu? Welche Veränderungen von Räumen gehen mit Grenzziehungen einher? Anschließend werden konkrete Grenzmarkierungsformen und ihre Bedeutungen im Wandel der Zeit im Mittelpunkt stehen. Nicht nur die Entwicklung territorialer Grenzen, sondern bspw. auch Flurgrenzen und ihre regionalen Begehungstraditionen oder das Phänomen der selbstgebauten Gartenzäune in der DDR sind als Referatsthemen möglich. Im letzten Teil des Seminars wird das Reden und Erzählen über Grenzen zum zentralen Thema: Welche Rolle spielen Grenzen und Grenzerfahrungen etwa in biografischen Erinnerungen oder wie gestaltet sich eine „Liebe ohne Grenzen“ in Form binationaler Partnerschaften im Alltag der Gegenwart?

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Für einen Leistungsnachweis werden neben regelmäßiger Teilnahme und Vorbereitung der Sitzungen ein Referat sowie die Ausarbeitung einer Hausarbeit (als Modulprüfung) erwartet.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Nicole Andries/Majken Rehder: Zaunwelten. Zäune und Zeitzeugen – Geschichten zur Alltagskultur der DDR, Marburg 2005. Utz Jeggle/Iris Laubstein/Jürgen Bachnick (Hrsg.): Zur Grenze. Ethnographische Skizzen, Tübingen 1991. Jürgen Knauss: Wege und Einfriedungen. Strukturlinien in der Kulturlandschaft (= Hefte zur Geographie und Geschichte der Kulturlandschaft 2), Blankenhain 1999. Robert Lebegern: Mauer, Zaun und Stacheldraht: Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze 1945-1990, Weiden 2002. Birgit Meißner: Gittertore und Zäune in Dresden, Suderburg-Hösseringen 2002. Linda Schmelz: Zäune – Mauern – Hecken. Zur Kulturgeschichte von Grenzmarkierungen (= Schriften der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen 44), Erfurt 2013.

**S UNESCO, Immaterielles Kulturerbe
und Musik
Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto**

**Do. 12-14 Uhr
UHG/SR 162
Beginn: 23.10.2014**

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4, MWVK

Schwerpunkt des Seminars ist das Konzept des immateriellen Kulturerbes. Es geht um seine Vorgeschichte, um seine Etablierung als UNESCO-Konvention und um aktuelle Beispiele aus der weltweiten Umsetzung dieser Konvention von 2003. Darüber hinaus wird die Relevanz sogenannten immateriellen Kulturerbes für die Kulturwissenschaften und für die Musikwissenschaft erörtert. „Performing arts“, d. h. Musik, Theater, Tanz usw. nehmen eine herausragende Stellung im weltweiten Inventar des immateriellen Kulturerbes ein. Auf Musik wird immer in ihrer Einbettung in einem erweiterten performativen Kontext, wie innerhalb ihres sozialen Zusammenhangs eingegangen. Von den Teilnehmern wird die Kenntnis von Notenschrift oder von Musiktheorie nicht notwendigerweise erwartet. Dafür aber die Bereitschaft auf Quellen einzugehen, die über die herkömmliche Textlektüre hinausgehen und die evtl. einen erweiterten analytischen Zugang erfordern. Der Auswertung von Klang- und Bilddokumenten kommt in diesem Seminar eine hervorgehobene Stellung zu.

Eine eintägige Exkursion innerhalb Thüringens ist Teil der Lehrveranstaltung. Zeit und Ort werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Neben dem Handapparat in der Bibliothek des Instituts werden digitalisierte Texte auf dem Server der Universitätsbibliothek bereit gestellt (passwortgeschützt).

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Richard Kurin: Museums and Intangible Heritage: Culture Dead or Alive?, in: *ICOM News* 4 (2004). Tiago de Oliveira Pinto: Immaterielles Kulturerbe in 18 Stichworten, in: *Sachsen-Anhalt - Journal für Natur- und Heimatfreunde*, Jg. 24, Nr.1 (2014), S. 26-28. Britta Rudolff: ‘Intangible’ and ‘Tangible’ Heritage: A Topology of Culture in Contexts of Faith, Bonn u. a. 2010. D. Fairchild Ruggles/Helaine Silverman (Hrsg.): *Intangible Heritage Embodied*. Dordrecht u. a. 2009. Laurajane Smith: *Uses of Heritage*, Abingdon u. a. 2006. Jeff Todd Titon: *Music and Sustainability: An Ecological Viewpoint*, in: *The World of Music* 51/1 (2009), S. 119-138.

Webseiten

- <http://www.unesco.org/culture/ich/>
- <http://www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe.html>.

S Herbarium vivum – Tausend und eine Geschichte eines Herbarbogens aus dem Herbarium Hausknecht **Di 14-16 Uhr.**
Dipl.-Biol. Elisabeth Müller **UHG/SR 258a**
Dipl.-Biol. Kristin Victor **Beginn: 21.10.2014**

Bachelor	---
Master	MVK 3

Das Herbarium Haussknecht in Jena ist neben denen in Berlin und in München das größte Herbarium in Deutschland. In der Sammlung des Herbarium Haussknecht werden ca. 3,5 Millionen Pflanzenbelege bewahrt – 3,5 Millionen Zeitzeugen unterschiedlichster Sammelzwecke und Forschungsinteressen.

Ein Herbarbogen steht mit seiner aufgelegten, gepressten und getrockneten Pflanze und dazugehörigem Etikett für verschiedene Geschichten: zur Verbreitung einer Pflanze, deren Namensgebung, der Entwicklung der Taxonomie, aber auch zu Nutzungsaspekten oder zur Biografie des Sammlers, der Art des Herbarisierens und ganz grundsätzlich steht er auch für die Zeitgeschichte, in der die Pflanze gesammelt und der Bogen angelegt wurde.

Ziel des Seminars ist es, sich diesen Geschichten anzunähern, die verschiedenen Facetten eines Pflanzenbelegs zu erfassen und zu dokumentieren. Ergibt die Zusammenführung der einzelnen Geschichten am Ende vielleicht eine neue, größere Geschichte?

In der Vorlesungszeit werden mit Unterstützung durch das Schreibzentrum einzelne Texte zu den einzelnen Herbarbögen verfasst, die nach Überarbeitung in der vorlesungsfreien Zeit als Sammelband in der Schriftenreihe "Laborberichte" veröffentlicht werden. Die Veranstaltung findet im Rahmen des von der Mercator-Stiftung geförderten Projektes "Laboratorium der Objekte" statt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht aus schriftlichen Teilleistungen (einer Hausarbeit adäquat) sowie einem Referat.

Bemerkungen

Zur Teilnahme eingeladen sind auch interessierte Studierende anderer Fächer. Das Seminar ist außerdem als Modul "ASQ Multi Interdisziplinäres Modul für Allgemeine Schlüsselqualifikationen" belegbar. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Studierende begrenzt.

**S Region und Sprache: Einführung
in die Dialektforschung
Dr. Susanne Wiegand**

**Mi. 10-12 Uhr
Kahlaische Str. 1
Beginn: 22.10.2014**

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4, MWVK

Dieses Seminar führt in die strukturelle Vielfalt einer Dialektlandschaft im miteldeutschen Raum ein. Es beantwortet die Frage nach dem Typischen, dem Auffälligen in der Sprechweise der Thüringer. Neben der Struktur der dialektalen Kleinräume und ihrer regionalen Abgrenzung wird auch Methodologisches bei der Feldforschung und Datenbeschreibung thematisiert.

Vorgestellt wird das Thüringische Wörterbuch als wissenschaftliches Territorialwörterbuch. An ihm werden exemplarisch Aufgaben und Probleme der Dialektlexikografie aufgezeigt. Gesprächs- und Arbeitsthema sind auch die Rolle des Dialekts in der Werbung sowie Tendenzen der Dialektliteratur und Dialektdichtung.

Voraussetzungen für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Erwartet werden regelmäßige Teilnahme und ein Seminarreferat.

Einführende Literatur

Heinz Rosenkranz: Der thüringische Sprachraum, Halle (Saale) 1964. Hermann Niebaum/Jürgen Macha: Einführung in die Dialektologie des Deutschen, 2. Aufl., Tübingen 1999. Karl Spangenberg: Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Beiband zum Thüringischen Wörterbuch, Berlin 1993. Thüringisches Wörterbuch. Bearbeitet unter der Leitung von Karl Spangenberg, Wolfgang Lösch und Susanne Wiegand, Berlin 1966-2006.

**S Dorf-Feld-Flur:
Namenforschung im Kontext
Dr. Susanne Wiegand**

**Do. 8-10 Uhr
Kahlaische Str. 1
Beginn: 23.10.2014**

Bachelor	BA_VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Das Seminar bietet eine Einführung in die Welt der Namen als interessantes lexikologisches Forschungsfeld. Gegenstand der Betrachtungen sind neben Personennamen auch Bezeichnungen für bewohnte und unbewohnte Örtlichkeiten. Welche Rolle spielen Ortsnamen, Flurnamen und Straßennamen in der Alltagskommunikation?

Auf der gemeinsamen Suche nach wissenschaftlichen Antworten auf diese Frage werden die Studierenden unter anderem mit der historischen Entwicklung von Namen, Typisierungsaspekten und Benennungsmotivationen vertraut gemacht. Von Interesse sind auch Bekanntheitsgrad und Gebräuchlichkeit dialektaler Namensformen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Erwartet werden regelmäßige Teilnahme und ein Seminarreferat.

Einführende Literatur

Andrea und Silvio Brendler (Hrsg.): Namenarten und ihre Erforschung, Hamburg 2004. Eckhard Meineke (Hrsg.): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, Frankfurt am Main 2003. Günther Hänse: Die Flurnamen im Weimarer Land, Gehren 2001. Hans Walther: Namenkunde und geschichtliche Landeskunde, Leipzig 2004. Konrad Kunze: dtv-Atlas Namenkunde, 5. Aufl., München 2004. Max Gottschald: Deutsche Namenkunde, 6. Aufl., Berlin 2006.

**S Kolloquium für BA- und
MA-Studierende
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Do. 14-16 Uhr
UHG/SR 29
Beginn:23.10.2014**

Bachelor	VKKG_BA
Master	MWVK

Im Zentrum des Kolloquiums steht die Präsentation und Diskussion laufender Abschlussarbeiten auf Bachelor- und Masterniveau. Es versteht sich als Werkstatt, in der die Gelegenheit geboten wird, Themen zu entwickeln und ihre kulturwissenschaftliche Bearbeitung und Umsetzung gemeinsam zu erörtern. Außerdem werden Kriterien und Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens thematisiert.

Die Teilnahme in demjenigen Semester, in dem die Qualifikationsarbeit verfasst wird, ist Pflicht, ebenso die Vorstellung des Themas im Kolloquium.

Bemerkungen

Bitte melden Sie sich über Friedolin für die Veranstaltung an.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Regelmäßige Teilnahme, Präsentation des Themas der Abschlussarbeit.

Für Bachelorstudierende: Der Vortrag im Kolloquium zählt zum Modul VKKG_BA. Eine gesonderte Prüfungsanmeldung für das Kolloquium ist nicht nötig. – Für Masterstudierende: Der Vortrag im Kolloquium wird künftig nicht mehr benotet, sondern mit „bestanden/nicht bestanden“ bewertet. Bitte eine Prüfungsanmeldung für MWVK vornehmen (Prüfungsform: Präsentation).

**S Forschungskolloquium:
Laufende Arbeiten bei
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**KpS n.
Vereinbarung
u. Einladung**

Das als Kompaktveranstaltung angelegte Forschungskolloquium dient der Präsentation und Diskussion laufender Arbeiten (Dissertationen, Habilitationen, Drittmittelprojekte) und dem Austausch über wichtige Neuerscheinungen.

Empfehlung für das ASQ-Modul

**S Informationskompetenz für Historiker
und Kulturwissenschaftler
Dr. Angela Hammer**

**Do. 16-18 Uhr
Multimediazent.
Ernst-Abbe-Pl.8/SR 216
Beginn: 30.10.2014**

Bachelor	ASQ (5 ECTS)
Master	Auf freiwilliger Basis

Ob für ein Referat, für Hausarbeiten oder für die Abschlussarbeit – Kompetenzen in der Recherche nach wissenschaftlichen Informationen sind heute im Alltag des Studiums bzw. des wissenschaftlichen Arbeitens nicht mehr wegzudenken. Neben gedruckten Literatur- und Quellenbeständen spielen auch elektronische Ressourcen eine zusehends bedeutendere Rolle als Informations- und Kommunikationsmedium für HistorikerInnen und KulturwissenschaftlerInnen. Angesichts der Vielfältigkeit und der zunehmenden Diversifizierung des Angebotes an fachbezogenen Informationsressourcen sind spezifische Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien unverzichtbar. Im Rahmen der Übung sollen diese Kompetenzen vermittelt und vertieft werden.

Inhaltliche Schwerpunkte der Veranstaltung bilden die praktische Arbeit mit elektronischen Informationssystemen, insbesondere Literatur- und Volltextdatenbanken, der Umgang mit gedruckten und elektronischen Nachschlagewerken, die Personenrecherche sowie im Internet frei zugängliche Fachportale für HistorikerInnen und KulturwissenschaftlerInnen. Behandelt werden nicht nur Instrumente und Strategien der Literaturrecherche, sondern auch der methodisch reflektierte Umgang mit vorgefundenen Fachinformationen sowie deren Bewertung und Nutzung im Rahmen der eigenen Arbeit (Referenzieren, Zitieren).

Themenbeispiele:

- Einführung in das System der wissenschaftlichen Information
Gedruckte und elektronische Nachschlagewerke und Handbücher
(nicht nur) für Historiker
- Regionale, nationale und internationale Bibliothekskataloge
- Google - eine digitale Universalbibliothek?
- Fachdatenbanken, elektronische Fachbibliographien
- Geschichtswissenschaftliche Fachinformationen im Internet
- Recherche nach laufenden Arbeiten (Dissertationen, Qualifikationsschriften,...) und Forschungsvorhaben
- Recherche in Archiven (inkl. Archivexkursion)
- Suchinstrumente für spezielle Quellengattungen (Handschriften, Alte Drucke,...)
- Bildrecherche
- Belegen und Zitieren
- Literaturverwaltung
- Wissenschaftliches Publizieren, Open Access
- Informationsrecht, Informationsethik

Die Bearbeitung von Themenstellungen und Rechercheproblemen der ÜbungsteilnehmerInnen, die sich zum Beispiel im Rahmen laufender Haus- oder Examensarbeiten ergeben, ist ausdrücklich willkommen.

Anforderungen

Übungsaufgaben, Kurzreferate.

Einführende Literatur

Heinz-Jürgen Bove: Erfolgreich recherchieren - Politik- und Sozialwissenschaften, Berlin 2012. Franz X. Eder u. a.: Geschichte Online. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, Wien, Köln, Weimar 2006. Nils Freytag/ Wolfgang Piereth: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, 5. A., Paderborn 2011. Klaus Gantert: Elektronische Informationsressourcen für Historiker, Berlin 2011. Stuart Jenks/Stephanie Marra: Internet-Handbuch Geschichte, Wien, Köln, Weimar 2001. Doina Oehlmann: Erfolgreich recherchieren - Geschichte, Berlin 2012. Jenny L. Presnell: The Information-Literate Historian. A Guide to Research for History Students, New York 2007.

Angebot der Kaukasiologie für BA- und MA-Studierende

S **Diaspora, Migration und Religion**
Dr. Tsypylma Darieva

Mo. 17-18 Uhr
Jenergasse 8/SR 101
Beginn: 20.10.2014

Bachelor	BA_VK2
Master	MVK 4, MWVK

Begriffe wie Migration, Diaspora und *transnationale communities* rückten in den letzten zwanzig Jahren ins Zentrum des sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungsinteresses. Untersuchungen zu Transformation kultureller Identitäten, doppelten Loyalitäten, Wandel sozialer Ordnungen und alltäglicher Performanz von mobilen ethnischen Gemeinschaften stellen heute wichtige Forschungsgebiete der Regional- und Globalwissenschaften dar. Insbesondere der Begriff „Diaspora“ erlebte eine bemerkenswerte Karriere. Der zunächst nur zur Beschreibung klassischer, zumeist religiös definierter Diasporagruppen (Juden, Armenier und Griechen) benutzte Begriff wird heute am breiten Spektrum von Migrantengruppen und Minoritäten in Europa, Kaukasus und Asien angewandt, was zu fast inflationärem Gebrauch des Begriffs führt. Das Seminar will einen Überblick über einschlägige Forschungskonzepte schaffen sowie am Beispiel ethnographischer Fallstudien zentrale Kennzeichen klassischer und neuer Diasporagruppen sowie unterschiedlicher Formen der Mobilität im Kaukasus und Osteuropa diskutieren. Es werden Fragen erörtert, wie im Kontext transnationaler Migration und Diasporisierung Konzepte und Praktiken von nationaler und kultureller Homogenität in Frage gestellt und gleichzeitig mit Hilfe staatlicher Institutionen und ethnischer Eliten verfestigt werden. Dabei erfasst das Seminar unterschiedliche Teilgebiete wie die Rolle und Bedeutung religiöser Praktiken, Imaginationen der Heimat, *homeland tourism* sowie Aspekte der Populärkultur (Nahrung/Speisen und Musik) in der Konstruktion von Diasporaidentitäten. Zusätzlich, je nach Bedarf, werden ausgewählte symbolische Orte „diasporischer Präsenz“ in Jena oder Leipzig besichtigt und ethnographisch erfasst.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Kokot Waltraud/Khachig Tölölyan/Carolin Alfonso: Diaspora, Identity and Religion. New Directions in Theory and Research, Abingdon 2004.

Fachgebiet Kulturgeschichte

V Grundkurs Kulturgeschichte
Prof. Dr. Michael Maurer

Mo. 16-18 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 20.10.2014

Bachelor	BA_KG 1 A
Master	---

Der Grundkurs bietet gewissermaßen einen Prospekt dessen, was das Studium der *Kulturgeschichte* an der Universität Jena umfaßt. Er dient zur Orientierung in einem Fach, von dem man in der Schule keine adäquate Vorstellung gewinnen kann; in dieser Hinsicht stellt er eine Brücke zu einem spezialisierten Fachstudium dar.

Themen und Methoden kulturwissenschaftlicher Analyse in historischer Perspektive: darum geht es in dieser Veranstaltung. Dementsprechend wird (im Gegensatz zu den thematisch zentrierten Seminaren bzw. aufbauenden Modulen) eine Vielzahl verschiedener Themen vorgeführt.

In Anbetracht der erwarteten hohen Teilnehmerzahl wird der Grundkurs Kulturgeschichte in Form einer Vorlesung abgehalten. Sie ist systematisch aufgebaut. Auf Ausführungen zum Kulturbegriff und zur Kulturtheorie folgen solche zu Namen, Sprache und Schrift. Dann werden Hörkultur und Sehkultur einander gegenübergestellt. An fundamentalen Dimensionen werden Zeitkultur und Raumkultur behandelt. Über Institutionen wird gesprochen (Kirche, Hof), über Standeskulturen (Adel, Bürgertum), über die Entwicklung der Nationalkulturen und den Aufbau der europäischen Kulturgeschichte. Der Leistungsnachweis ergibt sich aus regelmäßiger Teilnahme (höchstens dreimalige Abwesenheit möglich) und bestandener Klausur am Ende des Semesters (9. Februar 2015).

Wer sich über aktuelle Äußerungen zum Thema Kulturgeschichte informieren möchte, könnte folgendes lesen: Michael Maurer: Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hrsg.): *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418. Michael Maurer: *Alte Kulturgeschichte – Neue Kulturgeschichte?*, in: *Historische Zeitschrift* 280 (2005), S. 281-304. Zur Anschaffung empfohlen: Michael Maurer: *Kulturgeschichte. Eine Einführung*, Köln, Weimar und Wien 2008 (UTB 3060).

Zur Ergänzung ist eine der Lehrveranstaltungen bei Frau Dr. Hedwig Herold-Schmidt (BA_KG_1 B) zu belegen.

V Norbert Elias.
Leben – Werk – Wirkung
Prof. Dr. Michael Maurer

Mo. 10-12 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 20.10.2014

Bachelor	---
Master	MKG 1 A

Seit den 1970er Jahren ist der Soziologe Norbert Elias (1897-1990) zu einer immer zentraleren kulturwissenschaftlichen Autorität aufgestiegen, indem er lehrte, wie man die herkömmliche bürgerliche Vorstellung vom Individuum in Isolation überwinden könne durch sein Konzept vom Menschen in Figurationen. Inzwischen liegt sein Gesamtwerk in einer umfangreichen Werkausgabe vor (19 Bde., Suhrkamp 1997-2010). Auch neue Erkenntnisse zu seinem Leben haben unsere Einsicht erweitert (jüdischer Deutscher aus Breslau, Studium der Medizin und Philosophie in Breslau, Kriegsteilnahme, Umorientierung auf Sozialwissenschaften bei Alfred Weber und Karl Mannheim in Heidelberg und Frankfurt am Main, Emigration über Frankreich nach England, Arbeit in der Erwachsenenbildung als Gruppenpsychologe, später Professor für Psychologie bzw. Soziologie in Leicester und in Afrika; im Alter in Amsterdam und zu Vortragsreisen in Deutschland und anderwärts; als Emigrant ein Außenseiter, als Greis eine internationale Berühmtheit). Seine Theoriebildung basierte auf kulturhistorischen Ansätzen in den 1930er Jahren (*Über den Prozeß der Zivilisation* und *Die höfische Gesellschaft*). Diese wichtigen Frühwerke werden insofern auch in der Vorlesung entsprechend gewichtet werden. Dabei wollen wir versuchen, auch die von Elias ausgewerteten Quellen zu eruieren; Elias ist notorisch sparsam mit Verweisen und läßt manche Spur im Sande verlaufen. Weitere Arbeitsschritte sind Untersuchungen zur Anwendung dieser Basistheorien im späteren Werk von Norbert Elias und zur Wirkung dieses Werkes (Geschichte des Sports, „Die Einsamkeit der Sterbenden in unseren Tagen“, Mozart, Watteau usw.). Wir wollen uns gemeinsam ein fundiertes und umfassendes Verständnis dieses wichtigen Theoretikers menschlicher Kultur erarbeiten und verfolgen, welche Forschungen sich an seine Impulse angeknüpft haben und wie sich seine Theorien auf eine moderne Kulturgeschichte anwenden lassen.

Die Vorlesung richtet sich ausdrücklich an Masterstudenten der Studiengänge *Volkskunde/Kulturgeschichte*, *Bildung-Kultur-Anthropologie* und *Literatur-Kunst-Kultur*. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit. Am Ende steht eine Klausur: 9. Februar 2015.

Hinzuweisen ist auf das Begleitseminar von Dr. Susan Baumert, welches den Schritten der Vorlesung folgt. Das Modul ist nur komplett mit der Kombination von Vorlesung (Wissensvermittlung) und Seminar (vertiefende Erarbeitung der Inhalte in einer studentischen Gruppe; obligatorisch: Referate; wissenschaftliche Hausarbeiten).

Einführende Literatur

Hermann Korte: Norbert Elias (1897-1990), in: Dirk Kaesler (Hrsg.): *Klassiker der Soziologie*, Bd. 1, München 2000, S. 315-333. Ralf Baumgart/Volker Eichener: *Norbert Elias zur Einführung*, 2. Aufl., Hamburg 1997.

V Irland: Kultur und Geschichte **Prof. Dr. Michael Maurer**

Di. 8-10 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 21.10.2014

Bachelor	BA_KG 3 A
Master	MKG 2 A

Wichtig für ein umfassendes Verständnis der Kulturgeschichte als Wissenschaft ist nicht zuletzt die Befassung mit anderen Kulturen als der eigenen. Ich biete Ihnen im Wintersemester eine Einführung in die irische Kultur an. Viele Besucher fühlen sich auch heute noch von der ‚Andersartigkeit‘ Irlands angesprochen. Doch ist diese nur ein schwacher Abglanz einer einst wirklich distinkten Kultur mit keltischen, heidnischen Wurzeln, starker Betonung oraler Traditionen nebst Musik, eigentümlicher Sozialformen (Clanstrukturen, Fostering), anderer Auffassung von Recht und Eigentum. Die Vorlesung wird im Aufbau der Epochen zeigen, wie sich das keltische Irland umformte in ein christliches Irland (‚Saints and Scholars‘), welchen Einfluß die Wikinger auf die Entstehung von Gewerben und die Gründung von Städten hatten, wie anglonormannische Barone das Land feudalisierten und in neue internationale Zusammenhänge einbezogen, wie sich die englische Kultur (als Rechtskultur, als Konfessionskultur, als Verhaltensformung) ausbreitete und in Widerstreit mit einer autochthonen Kultur geriet. Der größere Teil der Vorlesung befaßt sich mit der Neuzeit: jener Epoche, in der sich ethnische und konfessionelle Blöcke gegenüberstanden, die allmählich (im 17. Jahrhundert) die Zwischengruppe der katholischen Old English zerrieben und nach einem mehrfachen Auswechseln der Führungsschicht schließlich ein weitgehend protestantisch besiedeltes und kulturell anglisiertes Irland zurückließen, wie wir es im 18. Jahrhundert vorfinden, an dessen Ende jedoch auch eine selbstbewußte irische und bürgerliche Elite in Erscheinung trat, welche auf ‚Emanzipation‘ drängte und (während Irland in die Union mit Großbritannien einbezogen war) Home Rule über hundert Jahre lang auf der politischen Agenda führte. Das Wiedererwachen eines ‚gälischen Irland‘ am Ende des 19. Jahrhunderts mündete über einen kulturellen in einen politischen Nationalismus. Der Gegensatz von Protestanten und Katholiken (in hohem Maße zugleich ein ethnischer Gegensatz angelsächsisch/gälisch) führte in den bis heute konfliktträchtigen und unaufgelösten Antagonismus zweier irischer Staaten. Die Vorlesung (in der auch Bild- und Tonquellen verwendet werden) soll abgeschlossen werden mit einem Blick auf die aktuellen Versuche, diesen Gegensatz zu überbrücken.

Komplementäre Seminare: Für Masterstudierende bei Prof. Dr. Michael Maurer (*Kulturkontakt. Die Engländer und die gälische Gesellschaft*), für Bachelorstudierende bei Dr. Susan Baumert (*Am Rande der Welt? Irland und die Iren in deutschen Reisebeschreibungen des 19. Jahrhunderts*).

Einführende Literatur

Michael Maurer: Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 3. Aufl., Stuttgart 2013.
 Jürgen Elvert: Geschichte Irlands, München 1993. Rolf Breuer: Irland. Eine Einführung in seine Geschichte, Literatur und Kultur, München 2003. Thomas Noetzel: Geschichte Irlands. Vom Erstarken der englischen Herrschaft bis heute, Darmstadt 2003.

Klausur: 3. Februar 2015.

**S Kulturkontakt: Die Engländer
 und die gälische Kultur
 Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 16-18 Uhr
 UHG/SR 270
 Beginn: 21.10.2014**

Bachelor	---
Master	MKG 2 B, MWKG

Das vorgesehene Masterseminar bringt eine Einführung in das Teilgebiet der Kulturbeziehungs-forschung. Der zeitliche Schwerpunkt liegt auf der Frühen Neuzeit als derjenigen Zeit, in welcher die entscheidenden Auseinandersetzungen stattfanden, welche schließlich zu einer kompletten Marginalisierung der gälischen Kultur und zu einer Überformung Irlands durch die englische führten. Den Ausgangspunkt bilden mittelalterliche Quellen: Eingangs wollen wir gemeinsam die einflußreichen Irlandschriften des Giraldus Cambrensis besprechen sowie die *Statuten von Kilkenny*, einen Gesetzestext, der eine vollständige Trennung beider Kulturbereiche vorsah (Apartheid). Die Hauptfelder des Kulturkontaktes waren das *Recht*, die *Religion* und die *Kultur* (hier verstanden als Ensemble von Verhaltensformen: Wohnen, Kleidung, Sitten, Musik und Dichtung). Auf all diesen Feldern behaupteten die Engländer Überlegenheit und einen universalen Anspruch. Irischen Rechtsformen und Rechtsbräuchen verweigerten sie die Anerkennung; sie erklärten sie für Willkür und Gewalt. Irischer Religion sprachen sie geradezu die Zugehörigkeit zum Christentum ab – obwohl die Iren doch im Frühen Mittelalter einen bedeutenden Beitrag zur Christianisierung Europas geleistet hatten und sich selbst seitdem als Christen verstanden. Diese Trennung gewann dann in der Frühen Neuzeit ihre eigentliche Schärfe durch die Konfessionalisierung: Der ethnische Gegensatz zwischen anglonormannischen Engländern und gälischen Iren wurde überlagert durch den konfessionellen Gegensatz zwischen Protestanten und Katholiken. Für irische Kultur schließlich verloren die Engländer im Laufe der Zeit jedes Sensorium:

Giraldus Cambrensis hatte immerhin noch die hohe Musikalität der Iren gelobt; allmählich entwickelten die Engländer durch Anschluß an die europäische (italienische) Musikkultur ein Bewußtsein der Überlegenheit auch hier. Ganz zu schweigen von den besonderen Kleidungsformen, Reitgewohnheiten und Kampfweisen der Iren: den Eroberern erschien das alles barbarisch, zivilisationsbedürftig. Für die Künste des Wortes, der Dichtung fehlte den Engländern jedes Verständnis – weil sie sich gewöhnlich weigerten, sich mit der gälischen Sprache überhaupt zu befassen. Im Spiegel der englischen Reiseberichte über Irland, die sich in dichter Folge vom 16. bis zum 20. Jahrhundert ziehen, wollen wir die Reaktionsweisen der Angehörigen einer Kultur, die sich selber als überlegen begriff und sich schließlich auch vollkommen durchsetzte, in ihrem Wandel und mit ihren verschiedenen Modifikationen untersuchen. Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich!

Bemerkungen

Anforderungen: regelmäßige Teilnahme (höchstens dreimaliges Fehlen), Beteiligung an den Seminardiskussionen, Übernahme eines Referates. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer wissenschaftlichen Hausarbeit.

Quellensammlungen

John P. Harrington (Hrsg.): *The English Traveller in Ireland. Accounts of Ireland and the Irish through Five Centuries*, Dublin 1991. James P. Myers, Jr. (Hrsg.): *Elizabethan Ireland. A Selection of Writings by Elizabethan Writers on Ireland*, Hamden, Connecticut 1983. Glenn Hooper: *The Tourist's Gaze. Travellers to Ireland 1800-2000*, Cork 2001.

S	Kulturgeschichte: Begleitseminar zum Grundkurs und Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens	Mo. 10-12 Uhr
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	UHG/SR 164
		Mo. 14-16 Uhr
		UHG/SR 162
		Di. 10-12 Uhr
		UHG/SR 162
		Beginn:
		20.10/21.10.2014

Bachelor	BA_KG 1 B
Master	---

Die Veranstaltung hat inhaltlich eine zweigeteilte Ausrichtung. Zum einen greift sie einige in der Vorlesung von Prof. Dr. Maurer („*Grundlagen der Kulturgeschichte*“, Modul BA_KG 1 A) angesprochene Aspekte und Teilbereiche kulturgeschichtlicher Forschung vertiefend auf, zum anderen wird intensiv in die Grundlagen und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt.

Wie finde ich Fachliteratur zu meinem Referats- und Hausarbeitsthema? Was ist bei der Arbeit mit Quellen zu beachten? Welche Informationen soll ein Thesenpapier/Handout enthalten? Wie gestalte ich Referate und Vorträge? Und nicht zuletzt: Wie gehe ich - inhaltlich und formal - an die Abfassung von Hausarbeiten heran? Vorgesehen sind u. a. eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung, das intensive Vertrautmachen mit Recherchestrategien (bibliographieren), die Vorstellung grundlegender Fachliteratur (z. B. Nachschlagewerke, Einführungen, Handbücher, Zeitschriften) und der inhaltliche Umgang mit fachwissenschaftlichen Publikationen. Auch der sichere Umgang mit Internet und Internetressourcen wird eingeübt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Regelmäßige aktive Teilnahme und Erledigung der jeweiligen Hausaufgaben sowie die Erstellung einer Literaturliste.

Bemerkungen

Eine Modulprüfung findet nicht statt, zur Erfassung der erfolgreichen Teilnahme (Beurteilung: bestanden/nicht bestanden) müssen Sie allerdings eine „Prüfungsanmeldung“ in Friedolin vornehmen. Die Veranstaltung ergänzt die Vorlesung *Grundlagen der Kulturgeschichte* zum Modul BA_KG_1.

Einführende Literatur

Michael Maurer: *Kulturgeschichte. Eine Einführung*, Köln 2008. Michael Maurer, *Kulturgeschichte*, in: Michael Maurer (Hg.), *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 3: *Sektoren*, Stuttgart 2004, S. 339-418. Nils Freytag/Wolfgang Piereth, *Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten*, 2. akt. Aufl., Paderborn 2006. Gabriele Lingelbach/Harriet Rudolph: *Geschichte studieren. Eine praxisorientierte Einführung für Historiker von der Immatrikulation bis zum Berufseinstieg*, Wiesbaden 2005. Weitere Literaturhinweise werden im Verlaufe des Seminars gegeben.

**S Am Rande der Welt?
Irland und die Iren in
deutschen Reisebeschreibungen
des 19. Jahrhunderts
Dr. Susan Baumert**

**Di. 12-14 Uhr
UHG/SR 162
Mi. 14-16 Uhr
UHG/SR 163
Beginn:
21.10./22.10.2014**

Bachelor	BA_KG 3 B
Master	---

Die „grüne Insel“ – sie hat Reisende seit jeher begeistert. Einer der berühmtesten war der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll, der die Eindrücke seiner Rundreisen im „Irishen Tagebuch“ festhielt. In keiner anderen Quellengattung wurde sich so intensiv mit Irland auseinandergesetzt wie in der Reiseliteratur. Nachdem man in Deutschland jahrhundertlang auf die Berichte aus zweiter oder dritter Hand angewiesen war, sind es ab dem ausgehenden 18. und beginnendem 19. Jahrhundert die Irlandreisenden, die durch eigene Anschauung ein spezifisches Irlandbild produzieren. Vor allem wird *Hibernia* vom reisenden deutschen Bildungsbürgertum entdeckt, woraus sich eine fast schwärmerische Zuneigung zu Land und Leuten entfaltet.

Ziel des Seminars soll es sein, das deutsche Irlandbild aus einer vorliegenden Auswahl deutscher Reisebeschreibungen des 19. Jahrhunderts interpretierend heraus zu präparieren. Zeitgenössische Vorstellungen über die geographischen, historischen, kulturellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Bedingtheiten Irlands stehen dabei im Mittelpunkt. In ihrer summarischen Behandlung werden nationale Images und Stereotype (die karge Kost des Iren, Raufereien und Gewalttaten als Folge des ungezügelter Alkoholkonsums, die Redseligkeit und die angeborene Gutmütigkeit des Iren) ersichtlich werden.

Der seminarbegleitende Reader wird ab 8.10.2014 im Copy-Shop in der Schloßgasse erhältlich sein.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Michael Maurer: Geschichte Irlands. 3., ergänzte und aktualisierte Ausgabe, Stuttgart 2013. James Camlin Beckett: Geschichte Irlands. Bis zur Gegenwart fortge.

von Karl H. Metz, Stuttgart 1991. Alan O'Day: Longman Handbook of Modern Irish History since 1800, New York 2005. Andreas Oehlke (Hrsg.): Fahrten zur Smaragdinsel. Irland in deutschen Reisebeschreibungen des 19. Jahrhunderts, Göttingen 1993. Ders.: Irland und die Iren in deutschen Reisebeschreibungen des 18. und 19. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 1992. Weitere Literaturhinweise werden im Verlaufe des Seminars gegeben.

**S Norbert Elias –
Vom Außenseiter zum bedeutenden
»Menschenwissenschaftler«
Dr. Susan Baumert**

**Mo. 12-14 Uhr
UHG/SR 163
Beginn: 20.10.2014**

Bachelor	---
Master	MKG 1 B, MWKG

Der Soziologe und Kulturphilosoph Norbert Elias hat eine der ungewöhnlichsten Gelehrtenkarrieren des letzten Jahrhunderts erlebt. Erst 1976, mit nahezu achtzig Jahren, gelang ihm mit *Über den Prozess der Zivilisation* der große Durchbruch. Damit ist er von einem Außenseiter zu einem zentralen Theoretiker der Kulturwissenschaften avanciert und verstand sich zeit seines Lebens nicht als Spezialist, sondern als generalisierender »Menschenwissenschaftler«. Innerhalb seiner Werke gelingt es ihm, Soziologie, Geschichtswissenschaft, Philosophie und Psychologie zu einer umfassenden Theorie des gesellschaftlichen Wandels zu verknüpfen. Das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft ist das Leitthema seiner Arbeiten.

Das Seminar hat den Charakter eines Quellenlektürekurses: Durch gemeinsame Lektüre klassischer Texte von Norbert Elias wollen wir die in der Vorlesung dargebotenen Inhalte vertiefen und die vorgestellten Argumentationen genauer interpretieren.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Das Seminar ergänzt die Vorlesung *Norbert Elias. Leben – Werk und Wirkung* zum Modul MKG 1 A.

Einführende Literatur

Siehe die Angaben zur Vorlesung *Norbert Elias. Leben – Werk und Wirkung* von Prof. Dr. Maurer.

**S Grosses Kolloquium (Bachelor,
Master, Doktoranden)
Prof. Dr. Michael Maurer/
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Mo. 18-20 Uhr
UHG/SR 28
Beginn: 27.10.2014**

Bachelor	VKKG_BA
Master	MWKG

Das Große Kolloquium dient vor allem der Vorstellung und Kritik der in Gang befindlichen Abschlussarbeiten auf Bachelor-, Master-, und Doktorandenniveau. Die Sitzungen finden unregelmäßig statt – je nach Bedarf und Terminlage.

Die Teilnahme in dem Semester, in dem die Qualifikationsarbeit verfasst wird, ist Pflicht, ebenso die Vorstellung im Kolloquium.

In den Semesterferien gibt es jeweils einen Seminartag, an dem diejenigen Studierenden ihre Arbeiten vorstellen, die während der Vorlesungszeit noch nicht weit genug fortgeschritten mit der Bearbeitung ihres Themas sind. Der Termin wird am Ende des Semesters bekanntgegeben. Gäste sind willkommen!

Bemerkungen

Bitte melden Sie sich über Friedolin für die Veranstaltung an. Dann erhalten Sie eine Mitteilung darüber, wann die erste Sitzung des Wintersemesters stattfinden wird.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit!

Für Bachelorstudierende: Der Vortrag im Kolloquium zählt zum Modul VKKG_BA. Eine gesonderte Prüfungsanmeldung für das Kolloquium ist nicht nötig. – Für Masterstudierende: Der Vortrag im Kolloquium wird künftig nicht mehr benotet, sondern mit „bestanden/nicht bestanden“ bewertet. Bitte eine Prüfungsanmeldung für MWKG vornehmen (Prüfungsform: Präsentation).

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



* 1962 in Esslingen a.N., nach Zivildienst im Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried am Bodensee von 1984 bis 1991 Studium der Empirischen Kulturwissenschaft und Neueren deutschen Literaturwissenschaft in Tübingen. Promotion 1994 mit einer Studie zum Spannungsfeld nationaler und regionaler Erinnerungskultur in Württemberg. Berufliche Tätigkeiten als Journalist und Museumsberater. 1997 bis 2002 Wissenschaftlicher Angestellter am Ludwig-Uhland-Institut, Tübingen. 2001 Habilitation in Tübingen mit einer Arbeit zur Geschichte des deutschen Naturschutzes um 1900. 2003 bis 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920-1970 Berlin-Freiburg-Heidelberg mit einem wissenschaftshistorischen Einzelprojekt zum „Atlas der deutschen Volkskunde“. 2009 bis 2011 DFG-Projekt zu Internationalisierungsprozessen in den europäischen Volkskunden im 20. Jahrhundert. Dazwischen Gast- und Vertretungsprofessuren in Marburg, Hamburg und Augsburg; Lehraufträge in Basel und Zürich. Seit Oktober 2012 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte der Natur, Wissenschaftsgeschichte, Feste und Rituale, Nahrungsethnologie, Körpergeschichte, Regionalkultur.

Publikationen (Auswahl): Die Vermessung der Kultur. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ und die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1920-1980, Stuttgart 2009; zusammen mit Katja Herzke: abgeschmeckt und aufgedeckt. alles übers essen, Köln 2009; zusammen mit Katja Herzke: Warum feiern wir Geburtstag?, München 2007; Erinnerung an die Natur. Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. u. New York 2004; zusammen mit Jürgen Vogt: Alb-Ansichten. Spaziergänge über das schwäbische Hausgebirge, Tübingen 2002; Verewigte Nation. Studien zur Erinnerungskultur von Reich und Einzelstaat im württembergischen Denkmalkult des 19. Jahrhunderts, Tübingen u. Stuttgart 1995 (Dissertation).

Herausgeberschaft: Zusammen mit Hans-Werner Frohn u. Jürgen Rosebrock: „Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?“ Naturschutz,

Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport, Münster 2009; zusammen mit Hans-Werner Frohn: Natur und Staat. Die Geschichte des staatlichen Naturschutzes in Deutschland 1906-2006, Bonn 2006; Grauzone. Ethnographische Variationen über die letzten Lebensabschnitte, Tübingen 2002; zusammen mit Michael Behal: Studium generale und studium sociale. Das Leibniz Kolleg 1948-1998, Tübingen 1998. Mitherausgeber der Reihe „Eine Kleine Landesbibliothek“ des Verlages Klöpfer & Meyer, Tübingen. Dort Herausgabe der Bände: Freundschaft. Beziehungen und Bekenntnisse (2011), Carl Julius Weber: Demokritos (2010), Latente Talente. Badisch, schwäbisch, fränkisch – ein Lesebuch zu südwestdeutschen Befindlichkeiten (2010, Reingeschmeckt. Essen und Trinken in Baden und Württemberg – ein Lesebuch (2010), Otilie Wildermuth: Schwäbische Pfarrhäuser (2009), Hermann Kurz: Erzählungen (2009), Theodor Heuss: Schattenbeschwörung. Randfiguren der Geschichte (2009).

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger



* 7.11.1945 in Esslingen. Studium der Deutschen Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Amerikanistik, Germanistik und Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen und Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberuflich wissenschaftlich tätig (Museums- und Ausstellungskonzeptionen, Buchprojekte, Honorar- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Angestellte am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. für Europäische Ethnologie und Kulturforschung an der Univ. Marburg; 1998-2011 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Funktionen und Gremien der FSU: Beirat Uni-Journal, Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses 1998-2005, 2005-2007 Prodekanin der Philosophischen Fakultät; seit WS 2007/08 gewählte Vertreterin der Philosophischen Fakultät im Senat.

Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte: Kulturgeschichte, insbes. des 18.-20. Jahrhunderts. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Alltag, Frömmigkeit und Frauen im Pietismus (18.-20.Jh.). Mitarbeit an Handbüchern und

Lexika. – Drittmittel-Forschungsprojekt: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“, Teilprojekt: „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ (SFB 580/A 5: Leitung, zusammen mit Lutz Niethammer).

Mitgliedschaften und Funktionen: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vorsitzende der Volkskundlichen Kommission für Thüringen; Thüringer Vereinigung für Volkskunde; Deutsche Gesellschaft für Volkskunde; Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde; Alemannisches Institut Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hessische Vereinigung für Volkskunde; Tübinger Vereinigung für Volkskunde; Verein für Thüringer Kirchengeschichte; Verein für württembergische Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Kommission Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wissenschaftlicher Beirat im Institut für Sächsische Landesgeschichte und Volkskunde und (seit 2004) Wissenschaftlicher Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). Stv. Mitglied der EKD-Synode (kooptiert); Mitglied der EKM-Synode (kooptiert). Seit 1.4.2011 im Ruhestand.

Publikationen (Auswahl): Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. – Pfarrvolk und Pfarrersleut. Stuttgart 1984. – Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. – Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. – „Der glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. – Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. – Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993. – Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). – Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996. – Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich (Hg.)), Münster 1999. – (Hg. zus. mit S. Götsch) – Komplexe Welt. Kulturelle Ordnungssysteme als Orientierung, Münster 2003. – Europas Mitte – Mitte Europas. Europa als kulturelle Konstruktion (hg. zus. mit Kathrin Pöge-Alder), Jena 2008. – Alltagskultur: sakral – profan. Münster 2011.

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte



* 13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennigsen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Professor für Kulturgeschichte ebenda.

Forschungsschwerpunkte: Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

Publikationen (Auswahl): „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München ²1985). – Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. – „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. – Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. Geschichte Englands, Stuttgart, 3.Aufl., 2014. - Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. – Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. – (Mit Johanna Sängler und Editha Ulrich) „Im Schaffen genießen“. Der Briefwechsel der Kulturwissenschaftler Eberhard und Marie Luise Gothein (1883-1923), Köln, Weimar und Wien 2006. – Eberhard Gothein (1853-1923). Leben und Werk zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie, Köln, Weimar und Wien 2007. – Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln, Weimar und Wien 2008. – Kleine Geschichte Schottlands, Stuttgart 2008. – Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln, Weimar und Wien 2010. – Wales. Die Entdeckung einer Landschaft und eines Volkes durch deutsche Reisen-

de (1780-1860), Frankfurt a.M. 2014. – Herder und seine Wirkung/Herder and His Impact, Heidelberg 2014.

PD Dr. Sabine Wienker-Piepho



* 1946, Studium der Germanistik, Anglistik, Geschichte, Politologie sowie später Volkskunde in Freiburg und Göttingen. Habilitation 1999.

Berufliche Stationen: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, DFG-Sonderforschungsbereich "Mündlichkeit/Schriftlichkeit", Professuren und Gastdozenturen in Philadelphia (USA), Vilnius (Litauen), Innsbruck, Minsk, Münster, Augsburg, Bayreuth, Jyväskylä (Finnland), Tartu (Estland); Lehrstuhlvertretung München LMU. Privatdozentur in Augsburg; 2008: Universität Jena; 2010: Universität Münster; 2011: Universität Jena.

Funktionen und Ehrenämter: Kuratoriumsvorsitzende Märchenstiftung Walter Kahn, Präsidentin der Kommission für Volksdichtung der Société Internationale d'Etnologie et de Folklore.

Schwerpunkte: Historisch-vergleichende Erzählforschung (Märchen, Sage, Lied), Homo ludens, Zeit, Gender, Mentalitätsgeschichte, Fachgeschichte, Internationale Folkloristik, maritime Kultur.

Dr. Anita Bagus



* 1954, 1969-1981 Berufstätigkeit, 1984-1991 Studium der Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissenschaften, Neuere deutsche

Literatur und Kunstgeschichte in Marburg; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; 1984-1997 Projektarbeit (interdisziplinäre Frauen- und Genderforschung, Museum, Kultur- u. Medienarbeit,); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen Museumsverband; 2002 Promotion (Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalisierungsprozess wiss. Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde, Gießen 2005); 2002-2004 Freiberuflerin im Museums- und Kulturbereich.

Seit 2004 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Erfurt (2006-2007, FB Erziehungswissenschaften). 2005-2011 Wiss. Mitarbeiterin an der FSU Jena, Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte; 2008-2012 DFG-Projekt: SFB 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“, Teilprojekt A5: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“.

Forschungsschwerpunkte: Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, Kulturgeschichte des 19. und 20. Jhs. (Bürgertum, Alltag, Feste, Gender, Medien), Regional- und Religionsethnographie, Transformationsforschung; Museologie und Museumspädagogik.

Dr. Susan Baumert



* 1978 in Jena. Studium der Kunstgeschichte, Volkskunde/Kulturgeschichte und Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Abschluss 2007. Wissenschaftliche Mitarbeiterin des SFB 482 "Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800" am Teilprojekts A5 "Zeitkultur. Feste und Feiern". Promotionsthema: "Bürgerliche Familienfeste im Wandel. Spielarten privater Festkultur in Weimar und Jena um 1800". Seit SS 2013 wiss. Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Genese bürgerlicher Festkultur (v. a. um 1800), Ritualpraktiken, Dimensionen der Zeitkultur, Erinnerungskulturen, Emotionskulturen, Esskulturen, Visuelle Anthropologie, Reise- und Tourismusforschung, Architektursoziologie.

Publikationen: Bürgerliche Familienfeste im Wandel. Spielarten privater Festkultur in Weimar und Jena um 1800. 2014. Das Herderzimmer im Weimarer Residenzschloss als Träger memorialer Kultur. Erscheint in: Maurer, Michael (Hg.): Herder und seine Wirkung. Heidelberg 2014 [im Druck]. Zeit und Zeitkultur in Goethes Wahlverwandtschaften, in: Hühn, Helmut (Hg.): Die Wahlverwandtschaften. Berlin, New York 2010, S. 417-430. „Und jedermann erwartet sich ein Fest“ Eine vergleichende Phänomenologie höfischer und bürgerlicher Geburtstagsfeiern, in: Maurer, Michael (Hg.): Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen. Köln, Weimar, Wien 2010, S. 119-138. Art.: Johanna Susanna Bohl, geb. Eberhardt, in: Freyer, S. / Horn, K. / Grochowina, N. (Hrsg.): Frauen-Gestalten Weimar-Jena um 1800. Ein bio-bibliographisches Lexikon. Heidelberg 2009, S. 87-89.

Dr. des. Anne Dippel



* geb. 1978 in Frankfurt am Main. Nach dem Abitur 1998, Besuch des Leibniz Kolleg Tübingen. Anschließend Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie in Berlin und London 1999-2007. In 2013 Promotion am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität mit einer Ethnographie über das Verhältnis von Sprache, Medien und Nationalität am Beispiel deutschsprachiger Schriftsteller der Zweiten Republik Österreich. Seit April 2013 Arbeit an einem Post-Doc Projekt über die Produktion von Wissen über Kosmologie in der Hoch-Energie-Physik am Beispiel zweier Forschungskollaborationen des CERN (Centre Européen de la Recherche Nucléaire), in diesem Rahmen Research Fellow am Institute for the Advanced Studies in „Media Cultures of Computer-Simulations“ (mecs) der Leuphana-Universität Lüneburg. Ab Oktober 2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Volkskunde/Empirische Kulturwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Dr. Barbara Happe



* 1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin.

Forschungsgebiete: Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der gegenwärtigen Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur. Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



* 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). 2003-2006 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München). Seit WS 2005/06 „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ und wiss. Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Südwesteuropäische Geschichte (19./20. Jh.), Deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte, Medien, Religion und Religiosität.

Publikationen (Auswahl): Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999. Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt/Hedwig Herold-Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, 3. A., Stuttgart 2013, S. 329-442. Ärztliche Interessenvertretung im Kaiserreich 1871-1914, in: Robert Jütte (Hg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1997, S. 43-95. Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindte/Siegrid Westphal (Hg.), Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250. Hüls, Elisabeth/Herold-Schmidt, Hedwig, Deutsche Tribüne, Bd. 2: Darstellung, Kommentar, Glossar, Register, Dokumente, München 2007.

Dr. Anja Mede-Schelenz



* 1979, 2000 bis 2005 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte, Erziehungswissenschaft und Romanistik (Spanisch) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes, 2010 Promotion am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Titel der Arbeit: „Musealisierung, Volkskultur und Moderne um 1900 in Dresden. Die Sammlung zur ländlichen Kleidung des Vereins für sächsische Volkskunde“.

Forschungsschwerpunkte und Interessen: Wissen- und Fachgeschichte, Musealisierung und materielle Kultur, Museumspädagogik. Projekte unter anderem mit dem Institut für sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden, dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden.

Linda Schmelz M.A.

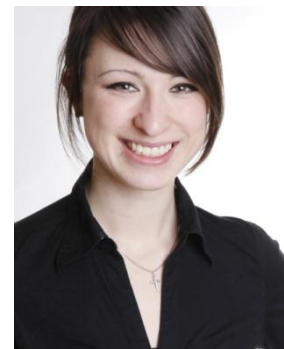


* 1983 in Weimar. 2002 bis 2008 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte und Medienwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Promotion zum Thema „Kochen im Fernsehen“ (Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes).

Forschungsinteressen: Nahrungs- und Esskulturforschung, Medien als Quellen der Kulturwissenschaft, Bedeutung und Kulturgeschichte von Grenzen und Grenzmarkierungen, Regionalkultur Thüringens

Publikationen: Zäune – Mauern – Hecken. Zur Kulturgeschichte von Grenzmarkierungen (Schriften der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen, Heft 44), Erfurt 2013. Kulinarische Wissensvermittlung. Zeitgenössische Tendenzen und mediale Formen, in: XI. Heimattag der Region Saale-Holzland, hrsg. v. Saale-Holzland-Kreis, Graitschener Heimatverein e.V., Jena 2013, S. 35-41.

Stephanie Schmidt M.A.



*1986 in Saalfeld/ Saale. 2006 – 2012 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte, angewandten Ethik und Religionswissenschaft an der FSU Jena. Magisterarbeit zum Thema: „Political Correctness im Humor. Wieviel Tabu verträgt der Witz?“ 2008 - 2010 Hilfskraft und Lektorin am Ethikzentrum (Lehrstuhl für Angewandte Ethik) an der FSU. Ab 2010 Hilfskraft am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). Mitglied des Organisationsteams der DGV-

Studierendentagung „Gegensätze – Jena 2010“ Mitglied des FSR Volkskunde/Kulturgeschichte 2010-2012, aktuell Promotion am Lehrstuhl für Volkskunde zum Thema „Wut - Eine kulturwissenschaftliche Analyse“

Forschungsschwerpunkte und Interessen: kulturwissenschaftliche Emotionsforschung, Witz- und Humorforschung sowie forschungsethische Fragestellungen

Dr. Juliane Stückrad



* 1975, Studium der Ethnologie und Kunstgeschichte in Leipzig, 2000 Magisterabschluss; 2000-2003 Mitarbeit bei archäologischen Ausgrabungen in Brandenburg und Leitung archäologischer Grabungen; 2004 Erarbeitung einer Ausstellung zum Reiseschriftsteller Erich Wustmann/Bad Schandau; 2003 Gründung des Büros für Archäologie und Bauforschung: Grabungs- und Bauforschungsprojekte, Erstellung einer Machbarkeitsstudie und Konzeptentwicklung zur „Kirchenstraße Elbe-Elster“; 2010 Promotion an der FSU am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft); Lehrtätigkeit an der Berufsakademie Eisenach, der FSU Jena, der HTWK Leipzig und der Philipps-Universität Marburg.

Forschungsschwerpunkte: Unmut in der Kultur, Transformation in Ostdeutschland, Regionalisierung, ethnologische Perspektiven Interkultureller Kommunikation, ethnologische Feldforschung

Dr. Susanne Wiegand



* 1959 in Dermbach/Rhön, Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena – 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule. Von 1981 bis 2005 Dialekt-Lexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik und seit 2006 im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Lehrgebiet „Thüringische Dialektforschung“.

Bachelor/Master

Information für Studierende im Bachelor- und Master-Studiengang *Volkskunde/Kulturgeschichte*

Bachelor

Grundsätzlich studiert man ein Kernfach (Hauptfach) (120 Leistungspunkte) und ein Ergänzungsfach (Nebenfach) nach Wahl (60 Leistungspunkte). *Volkskunde/Kulturgeschichte* kann entweder als Kernfach oder als Ergänzungsfach belegt werden. Alle Module werden mit 10 Leistungspunkten abgerechnet. Ein Modul besteht im Regelfall aus einer Vorlesung und einem zugehörigen Seminar, das Modul BA_VK_2 setzt sich aus 2 Seminaren zusammen.

Außerhalb der Module BA_VK_1-4 sowie BA_KG_1-4 gibt es noch folgende Formen:

Allgemeine Schlüsselqualifikationen (VKKG_ASQ):

Die Angebote dafür werden nicht vom Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte sondern von der Philosophischen Fakultät bereitgestellt. Sie finden Sie in einem Katalog in „Friedolin“ aufgelistet.

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (VKKG_FSQ):

Diese Leistung wird nicht in einer gesonderten Lehrveranstaltung erbracht, sondern durch 5 Referate in verschiedenen Modulen nach Wahl. Das bedeutet: In den Modulen, die Sie ohnehin belegen, werden Sie jeweils 2 ECTS für die Referatpräsentation bekommen, welche dann jeweils ein Fünftel Ihrer FSQ-Leistung ausmacht. Auf der Seite des Prüfungsamts (ASPA) können Sie ein entsprechendes Formular zur Dokumentation dieser Leistungen herunterladen (oder im Sekretariat abholen). Sind alle 5 Referate bestätigt, schreibt das Prüfungsamt die Leistungspunkte gut.

Praxismodul (VKKG_Praxis): Im Regelfall wird diese Leistung durch ein mindestens sechswöchiges Praktikum erbracht, das durch einen Praktikumsbericht dokumentiert wird, begleitet von einer Lehrveranstaltung, die jeweils im Sommersemester angeboten wird. Alternativ dazu kann ein vom Institut angebotenes Seminar mit Ausstellungs- oder Praxisprojekt (Projektseminar) gewählt werden.

Bachelorarbeit (VKKG_BA): Diese wird im Kernfach (Hauptfach) angefertigt und von der Beratung durch eine Dozentin oder einen Dozenten begleitet. Sie trägt ebenfalls 10 Leistungspunkte zum Gesamtergebnis bei. Im Kolloquium stellen Sie Ihr Thema vor.

Studierbarkeit: Von der Anlage her sind die Module der drei Bereiche gestuft: Kleinere Nummern richten sich eher an Anfänger, höhere Nummern an Fortgeschrittene. Wenn sich das mit Ihrem Stundenplan nicht anders vereinbaren lässt, können Sie jedoch auch zuerst höhere Nummern belegen und die anderen dann nachholen. Es ist also nicht Voraussetzung für die Zulassung zu höheren Modulen, dass Sie die vorgeschalteten schon absolviert haben. In diesem Sinne sind alle Module in jedem Semester, in dem sie angeboten werden, frei wählbar von allen im BA-Studiengang eingeschriebenen Studierenden. Die Belegung der Grundkurse (BA_VK_1 und BA_KG_1) einschließlich der dazugehörigen Begleitseminare/Tutorien im ersten Semester wird jedoch dringend empfohlen.

Master

Der Masterstudiengang Volkskunde/Kulturgeschichte ist ähnlich wie der Bachelor-Studiengang konzipiert. Auch hier erbringt jedes Modul 10 Leistungspunkte und die Module sind ebenfalls in ihrer Reihenfolge frei wählbar. Zu den einzelnen Modulen vgl. unten.

Musterstudienpläne

Für alle Studiengänge liegen Musterstudienpläne vor. Sie sind zur Orientierung gedacht und **nicht** verpflichtend. Sie zeigen somit eine von mehreren Möglichkeiten auf, wie man die Pflichtveranstaltungen über die Regelstudienzeit von sechs (BA) bzw. vier (MA) Semestern verteilen könnte.

Weitere Informationen

Studien- und Prüfungsordnungen finden Sie auf der Homepage des Akademischen Studien- und Prüfungsamts (ASPA): <http://www.uni-jena.de/ASPA.html>, die aktuelle Version des Modulkatalogs (BA-Studiengang) im Elektronischen Vorlesungsverzeichnis „Friedolin“. Sie gelangen zu den einschlägigen Informa-

tionen aber auch über Links auf unserer Homepage [www. vkkkg.uni-jena.de](http://www.vkkkg.uni-jena.de), die Sie regelmäßig konsultieren sollten.

Sie haben noch Fragen? Kommen Sie in die Studienberatung! Wir beraten Sie gerne.

Prof. Dr. Michael Maurer
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Mittwoch 9-11 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Montag 12-13 Uhr

Dienstag 12-13 Uhr

Modulkatalog für den Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte (BA)

Volkskunde/Kulturgeschichte als Kernfach 120 LP	Volkskunde/Kulturgeschichte als Ergänzungsfach 60 LP
BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Pflicht)	BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Wahlpflicht)
BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)	BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Wahlpflicht)
BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
BA_KG_4 Institutionen und Medien (Pflicht)	BA_KG_4 Institutionen und Medien (Wahlpflicht)
VKKG Praxis Praxismodul (Pflicht)	
VKKG FSQ Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
ASQ Allgemeine Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
VKKG BA Bachelorarbeit (Pflicht)	

Modulkatalog für den Master-Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte

MVK 1:	Kultur und Lebensweise (Pflicht)
MVK 2:	Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)
MVK 3:	Empirische Forschung (Pflicht)
MVK 4:	Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
MKG 1:	Kulturtheorien (Pflicht)
MKG 2:	Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 3:	Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 4:	Institutionen und Medien (Pflicht)
MWVK:	Themen der Volkskunde (Wahlpflicht)
MWKG:	Themen der Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
VKKG MA:	Modul Masterarbeit (Pflicht)



1558

Der **Fachschaftsrat Volkskunde / Kulturgeschichte** existiert bereits seit Juli 2001 als studentische Vertretung des Fachbereiches. Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studierenden und sind Ansprechpartner für alle Probleme innerhalb des Studienalltages. Wir kümmern uns um hochschulpolitische Angelegenheiten und vermitteln zwischen Studierenden und Dozierenden.

Zudem bieten wir jedes Semester ein vielfältiges Programm, angefangen von Grillabenden, Partys bis hin zu Filmabenden, Lesungen, Vortragsreihen, Exkursionen und Tagungen. In den letzten Jahren hat der FSR VKKG immer wieder von neu hinzugekommenen Helfern und Mitgliedern profitiert, die mit viel Engagement und neuen Ideen unsere Arbeit bereichert haben.

Wir hoffen, dass dies auch weiterhin so bleibt und wir in Zukunft immer wieder neue engagierte Studierende bei uns begrüßen dürfen!

FSR-Sitzung:

Der FSR kommt regelmäßig einmal pro Woche im laufenden Semester zusammen. Wer beim FSR-VKKG mitgestalten möchte, ist daher recht herzlich zu den Sitzungen eingeladen. Wer Mitglied des FSR-VKKG werden möchte, kann sich zum Sommersemester 2015 als Kandidat für die Gremienwahlen aufstellen lassen. Auch freiwillige helfende Hände sind immer willkommen! Kommt einfach vorbei!

Newsletter:

Wer stets die aktuellsten Infos und Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, sowie weitere interessante Angebote wie bspw. Praktika kann sich ganz einfach in unsere Newsletterliste eintragen.

→ → → FSR-Volkskunde-Kulturgeschichte@listserv.uni-jena.de

Bis bald euer



...

FSR VKKG 2014/15



Alexander Glaue



Johanna Jahn



Katharina Krone

Angelika Steger



Christian Oehler

Anne Jeschke



Kontakt:

Fachschaftsrat Volkskunde / Kulturgeschichte
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Frommansches Anwesen
Fürstengraben 18 / Raum E.004
07743 Jena

Tel.: 03641 / 944295
E-Mail: fsr-vkkg@uni-jena.de
Homepage: www.fsr-vkkg.uni-jena.de
Facebook: FSR Volkskunde / Kulturgeschichte